

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sabina, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbaum, Magd.-Neustadt. Druck von Franz Schöngene, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotbofstraße). Fernsprecher: 1587.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. Zu der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inzerationsgebühr für die fünfgespaltene Zeitspalte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7778

Nr. 230.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 40.

Der Trades Union-Kongress in Plymouth.

Die englischen Gewerkschaften haben in der vorvergangenen Woche ihren jährlichen Kongress in Plymouth abgehalten. Außergewöhnliche Vorkommnisse sind auf dem Kongress nicht hervorgetreten. Es müßte denn der Ausschluß der Gewerkschaft der Maschinenbauer auf zwei Jahre dazu gerechnet werden. Aber nicht prinzipielle Differenzen haben dazu geführt, sondern das Verhalten der Maschinenbauer in einer verhältnismäßig untergeordneten Frage. Möglich ist allerdings, daß sich aus diesem vorübergehenden Ausschluß für die Zukunft noch wichtige Folgen ergeben können. Die Maschinenbauer sind nämlich wie manche andere Gewerkschaft mit der Schläfrigkeit des „parlamentarischen Komitees“, wie die oberste Gewerkschaftsleitung heißt, nicht einverstanden. Ihr Wiedereintritt in zwei Jahren kann möglicherweise den Anstoß zu organisatorischen Veränderungen geben.

Vorkäufig ist es indes wieder beim Alten geblieben. Während die Gewerkschaftsmitglieder sich mehr und mehr von den älteren Gewerkschaftsidealen, der ausschließlichen Vertretung von Berufsinteressen, abwenden, bringt Ueberlieferung und Festhalten an den einmal bewährten Personen in der Leitung immer wieder eine Mehrheit von Gewerkschaftern der alten Schule zusammen. Die Wahl des parlamentarischen Komitees am Ende der Verhandlungen ergab wieder die nämliche Zusammensetzung: Eine Anzahl tüchtiger Routiniers, unter denen ein paar ausgesprochene Sozialisten den Sauerteig bilden.

Die Beschlüsse des Kongresses kamen in ihrer überwiegenden Mehrheit auf den Ausbau der Arbeiterschutzbestimmungen hinaus. Wie sehr aber bereits die alte Manchestertheorie von den Gewerkschaften zum alten Eisen geworden ist, ging daraus hervor, daß nicht nur für die Bergarbeiter, sondern in einem anderen Beschlusse ganz allgemein die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages gefordert wurde.

Wie steht es aber nun mit der Ausbreitung der eigentlichen sozialistischen Idee, besonders mit dem Uebergang der Produktionsmittel in den Gemeinbesitz?

Eine allgemeine Debatte über diese Frage entspann sich nicht. Die älteren Gewerkschaftler haben keinerlei Versuch gemacht, den vorjährigen Beschluß umzustößen, wohl in der Erkenntnis, daß ihnen das doch nicht mehr gelingen würde und daß ihre Ansicht, die Gewerkschaften für die praktische Politik vorläufig noch in den alten Geleisen zu halten, um so besser sei, je mehr sie es vermeiden, durch offene Opposition gegen die sozialistische Strömung einen neuen erfolgreichen Vorstoß derselben zu provozieren. Um so mehr tritt als Einzelkundgebung die Eröffnungsrede des Präsidenten des Kongresses hervor, die grundsätzlich und unumwunden sich auf sozialistischen Boden stellt. Wie üblich, wurde der Präsident von den örtlichen Gewerkschaften gestellt. Die Wahl fiel auf den Buchdrucker Vernon, einen jungen, der sozialdemokratischen Föderation angehörigen Mann.

Genosse Vernon sagte: „Es ist mir wohl bekannt, daß die älteren Gewerkschaftler meinen, ihre gewerkschaftlichen Organisationen reichen aus, um allen industriellen Mißständen zu begegnen; aber im Lichte neuerer wirtschaftlicher Entwicklungen hat sich diese Annahme als trügerisch erwiesen. Es ist eine weit verbreitete Ueberzeugung, besonders unter den Anhängern vorgezeichneten national-ökonomischer Ideen, daß wir uns am Vorabend großer sozialer Katastrophen befinden, und dieser Ueberzeugung sind, glaube ich, die außerordentlichen Fortschritte beizumessen, die die entwickelteren national-ökonomischen Richtungen in den letzten Jahren gemacht haben. Die unablässige Kapitalvermehrung hat die Produktionsmittel und die Menge der Produkte bedeutend vermehrt; aber zu der nämlichen Zeit wurde dadurch die Arbeit verflaut, was auf die Lage der Arbeiter eine unheilvolle Wirkung ausgeübt hat. Und während die Gewerkschaften viel gethan haben und noch viel thun können, um die Lasten des Arbeiters zu erleichtern und sein Los zu verbessern, können sie ihn nicht emanzipieren.“

Die Unternehmer des Landes verbünden sich; die Arbeiter folgen ihnen nach. Das bedeutet den wirtschaftlichen Kampf; wir leben in der That in dessen Mitte; aber er wird schärfer werden von Jahr zu Jahr. Wäre es nicht verständiger, wenn die Arbeiter danach streben,

die Ursachen dieses ständigen wirtschaftlichen Kampfes zu beseitigen, anstatt sich auf ihn vorzubereiten? Das könnte sehr wohl geschehen. Wenn die Arbeiter nur ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten und Vorurteile beiseite lassen und ihre Energie, die sie jetzt in weitschichtigen Kämpfen verzetteln, einer größeren Sache, der Durchführung eines besseren Wirtschaftssystems, widmen wollten, so würde der Lohn dafür nicht lange auf sich warten lassen.“

Vernon ging aber auch noch direkt der Thorheit der englischen Arbeiter zu Leibe, die Vertretung ihrer Interessen im Parlamente den Mitgliedern bürgerlicher Parteien zu überlassen. Er sagte:

„Diese Herren, gegen die ich persönlich nichts einzuwenden habe, sind nur bei der Hand, wenn es gilt, für ihre eigenen Interessen oder die Interessen ihrer Freunde die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen. Aber ihre Interessen sind nicht die Eueren; sie leben und bewegen sich in einer anderen Welt. Gelegentlich sind sie herablassend genug, Euch einen Brocken zuzuworfen und das häufig nur, um der Gegenpartei einen Streich zu spielen, so daß die Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter stets sehr geringwertig geblieben ist. Sie kann bedeutend wirksamer gemacht werden. Ich hoffe, daß die Frage der Arbeitervertretung ernsthaft von Euch erwogen wird. Die Arbeiter Englands haben immerhin ein Wahlrecht, das ihnen die Durchsetzung eigener Kandidaten ermöglicht, aber sie scheinen nicht genug Grundzüge zu besitzen, um diese eigene Vertretung zu einer Thatfache zu machen. Hätten wir eine angemessene Vertretung im Parlamente, so würden die Schwierigkeiten, die sich jetzt der Durchbringung der einfachsten Arbeiterschutzesetze entgegenwürfen, sofort verschwinden.“

Ähnliche Aeußerungen sind auch in früheren Eröffnungsreden der Trades Union-Kongresse zu verzeichnen gewesen. Niemals aber ist so unumwunden dem proletarischen Klassenkampfe von einem Kongress-Präsidenten das Wort geredet worden.

Die offenbare Ausbreitung sozialistischer Ideen unter den Gewerkschaften und die wachsende Reizung, sich von der Bevormundung der bürgerlichen Parteien im politischen Leben zu emanzipieren, hat nun aber auch noch einen praktischen Ausdruck erhalten auf dem Kongress in dem Beschluß, einen Ausschuß einzusetzen, der alle Organisationen der Arbeitnehmer ganz, also außer den Gewerkschaften auch noch die Genossenschaften und die sozialistischen Parteigruppen, zur Erörterung der Frage einlädt, wie eine besondere Interessenvertretung der Arbeiterschaft im Unterhause außerhalb der bürgerlichen Parteien ins Leben gerufen werden kann. Das ist ein Schritt zur Begründung einer selbständigen Arbeiterpartei, die, wie die Dinge nun einmal liegen, nur ein sozialistisches Programm haben kann.

Nun kann die Entwicklung in zwei Richtungen gehen: Entweder gelingt es dem Ausschuß, aus dem Zusammenwirken der bestehenden gewerkschaftlichen und politischen Organisationen eine lebensfähige Arbeiterpartei ins Leben zu rufen, was indes wegen der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten höchst zweifelhaft erscheint oder die Unmöglichkeit, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen, führt in wachsendem Maße die Arbeiter zum Anschluß an die bestehenden sozialistischen Parteigruppen (Social Democratic Federation und Independent Labour Party) und schließlich zu deren Zusammenschluß zu einer lebenskräftigen sozialistischen Partei.

Jedenfalls bedeutet jener Beschluß, historisch betrachtet, einen entschiedenen Schritt der Gewerkschaften zur Wiederaufnahme der Politik einer selbständigen Arbeiterpartei, auf die sie mit Preisgebung der Chartistenbewegung verzichtet hatten.

Alles in Allem genommen beweist also auch dieser Kongress in Plymouth, daß die englischen Gewerkschaften sich tastend zwar und langsam, wie das englische Art ist, aber doch sicher zu einer selbständigen sozialistischen Arbeiterbewegung durcharbeiten. Verschiedene Ansätze dazu sind gemacht worden. Wir haben die beiden sozialistischen Parteigruppen; wir haben die Föderation der Gewerkschaften, die gewissermaßen den wirtschaftlichen Hintergrund für die politischen Einigungsbestrebungen abgibt, wir haben schließlich den Ausschuß für selbständige Arbeitervertretung im Parlamente.

Daß der Kongress schließlich noch gegen einen Krieg Englands mit dem Transvaal entschieden Verwahrung eingelegt hat, und zwar gegen nur 12 Stimmen, ist gleichzeitig ein Beweis für den wachsenden Einfluß des sozialistischen Elements und den Entschluß der Gewerkschaftler, ihre Stimme in die Waagschale der Weltpolitik zu werfen.

Der Baum der englischen Gewerkschaften hat politische Früchte angelegt; sie werden auch zur Reife kommen. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten, welche am Freitag ihre erste Sitzung abhielt, wählte den Abgeordneten Dr. Orterer (Centrum) zum Präsidenten und den Abgeordneten v. Keller (liberal) zum Vizepräsidenten. Der Finanzminister legte den Etat für 1900/1901 vor und betonte, die Ueberschüsse von 1896 und 1897 hätten 64 Millionen Mark betragen, wovon ungefähr 2½ Millionen für gesetzlich festgelegte Zwecke Verwendung gefunden hätten. Der verfügbare Rest von 40 Millionen solle für Abschreibungen bewilligter Kredite und für die Befriedigung außerordentlicher Staatsbedürfnisse verwendet werden. Zu dem Ueberschuss hätten zu mehr als einem Drittel die Mehreinnahmen der Staatseisenbahnen beigetragen, während den Mehraufwand insbesondere der Pensionsetat erfordert hätte. Das Budget für 1900/1901 stellt sich auf 421 296 854 Mark in Ausgaben und Einnahmen, d. h. nahezu 42 Millionen mehr als der laufende Etat. Von den einzelnen Budgets besprach der Minister zunächst den Etat für Reichszwecke, wobei er hervorhob, er könne die vor zwei Jahren ausgesprochene Anschauung nur wiederholen, daß es außerordentlich wünschenswert sei, wenn einmal eine dauernde Ordnung der finanziellen Verhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten zu stande käme, wodurch den letzteren eine gesetzliche Garantie gegen die Ueberweisungen übersteigende Mehrgewinn der Matrifularbeiträge gewährt würde. Eine größere Personalvermehrung sei in dem Etat der Justizverwaltung und dem der Eisenbahnen vorgezogen. Bei den Staatsbahnen sei der Ueberschuss mit nahezu 46 ½ Millionen, bei den Posten und Telegraphen mit nahezu 3 400 000 Mark angelegt. Die Einrichtung der Pferdeversicherung erfordere eine halbe Million Mark Stammkapital und 40 000 Mark Jahreszuschuß; für Flußkorrekturen und Straßenbauten seien 4 ½ Millionen vorgezogen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten konstituierten sich zu einer eigenen Fraktion und wählten v. Bollmar zum Vorsitzenden, Müller zum Schriftführer. Die Fraktion hält jeden Mittwoch Sitzung. In der ersten Zusammenkunft wurde beschlossen, alle parlamentarischen Vorteile auszunützen, welche ihnen durch die vermehrte Zahl der Mandate geboten sind. Es wurden für alle Ausschüsse, in welchen die Genossen eine Vertretung beanspruchen können, Abgeordnete nominiert und die Beteiligung am Seniorenkongress beschlossen. Der Seniorenkongress ist für den bayerischen Landtag eine neue Einrichtung, von der man sich eine glattere Abwicklung der Geschäfte verspricht. Unsere Fraktion brachte sodann am Freitag im Landtag den Antrag ein auf Aenderung des Wahlgesetzes; es wird allgemeines gleiches direktes geheimes Wahlrecht mit Minoritätenvertretung nach dem Proportionalssystem gefordert. —

Die Post wird in der kölnischen Zeitung aus Anlaß des Falles Zedlitz wie folgt charakterisiert: „Dabei verriet der Freiherr auch insofern einen fragwürdigen Geschmack, als er den Schauplatz seiner Federthätigkeit in ein heruntergekommenes Blatt verlegte, das durch seine maßlosen Gehässigkeiten sich längst um den in besseren Tagen erworbenen Kredit gebracht hatte. Wo immer Hofschranzen gegen ehrliche Männer eine Hege veranstalteten, da konnte man sicher sein, daß die Lakaien des Freiherrn von Stumm mit von der Partie waren.“ Nicht hübsch wird die Affaire Zedlitz in der kölnischen Volkszeitung wie folgt behandelt: Müßte Herr von Miquel nicht jeden Glauben an die Menschheit verlieren, wenn er jetzt erfahre von dem Kampf, den Freiherr v. Zedlitz in der Post gegen die Kanalvorlage geführt habe? „Da sollte man wirklich mit dem neuesten Berliner Gassenhauer singen: „Ach Ernst, ach Ernst, ach Ernst, was Du mir alles lernst.“ Denn mancher Landrat dürfte wirklich durch Herrn v. Zedlitz verleitet worden sein, vom Pfade gouvernementaler Tugend abzugehen und sich unter die Kanalsurgenten zu mischen. Wo das Zedlitzföhlein flatterte, da ließ sich doch vermuten: „Die Waibling!“ — aber es sah da der böse Welsch. Und ahnungslos folgten die konservativen Landräte dem trügenden Irrlicht, nachher aber gerieten sie in den Sumpf, und während Herr v. Zedlitz stink den Fuß aus dem Wasser zog und davonliefte, wurden sie als die Opferlämmer auf die Schlachtbank gelegt, damit die kesseldigte Regierung ihre Genugthuung habe. Das ist die Geschichte vom gefällten Landrat und dem argen Zedlitz, welche an die Märchen aus Tausend und einer Nacht erinnert. Das Schicksal ist eben blind und saßt leicht den Unrechten beim Schopfe — man frage nur die Excellenzen Boffe und von der Recke.“ Zu der Angelegenheit selbst bemerkt die kölnische Volkszeitung noch Folgendes: „Die Mitarbeiterschaft des Frh. v. Zedlitz für die Post war ja bekannt. Niemand hatte aber an ein solches Konto des freikonservativen Führers bei dem Blatte gedacht. Man hielt

im allgemeinen Herrn v. Zedlitz für einen Mann, der lediglich aus goldbedem Patriotismus, jeden gleichberechtigten Mann einverleibend, durch die Post zum deutschen Volke herabsteige. Das Geldverdien ist ja nichts Unehrenhaftes, und auch ein Journalist muß leben. Aber Herr v. Zedlitz erinnert uns in etwas an jene Geheimratsdichter, welche die Aristokratie spielen und im Geheimen für Geschäfte stehen. Was an der Sache auffällt, ist der große Umfang der journalistischen Produktion; da muß doch so ein Ministerialdirektor — was Herr von Zedlitz bisher war — mit Amtsgeschäften recht wenig zu thun haben. Die Abgeordneten können sich das für die nächste Staatsberatung merken. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Die **österreichische Kabinettskrisis** harret noch immer ihrer Lösung. Am Freitag empfing der Kaiser den aus Graz eingetroffenen Statthalter Grafen Clary, sowie den früheren Minister von Körber und die Abgeordneten Funke, Bergelt, Hochenburger und Ueuer. Sollte letzterer etwa gar Anwartschaft auf einen Ministerposten haben? —

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** griff am Freitag Franz Kossuth die Regierung wegen der feierlichen Aufstellung des Hengst-Denkmal. Der Ministerpräsident Szell erklärte, die Feier sei eine rein militärische gewesen. Jede politische Beziehung war ausgeschlossen. Im weiteren Verlauf der Sitzung kündigte der Ministerpräsident u. a. die Vorlage eines Wahlgesetzes an, da die Gültigkeitsdauer des bestehenden Gesetzes abgelaufen sei. —

Der **französische Kriegsminister Gallifet** richtete anlässlich der gerüchelten Nachrichten, ein für den Kriegsminister Gallifet kompromittierendes Schreiben sei unter den Akten, betreffend die royalistische Verschwörung aufgefunden worden, an den Figaro einen Brief, in welchem er erklärt, er habe in der That im Jahre 1898 an den Herzog von Orleans ein Schreiben gerichtet. Dieses habe jedoch nur der Ablehnung einer Einladung des Herzogs zur Jagd gegolten. Seitdem habe er an den Herzog keinerlei Schreiben gerichtet. Dagegen versichert die Aurora, Gallifet habe an Feibel, Herausgeber der Esperance du Peuple in Nantes, ein Schreiben gerichtet, worin die Stelle vorkomme: „Wann machen Sie einen Staatsstreich, um den König zurückzuführen und uns von der Republik zu befreien?“ —

Eine **Ministerkrisis** ist in **Spanien** ausgebrochen infolge eines Konflikts zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister. Silvela wird der Königin-Regentin die Demission des gesamten Kabinetts überreichen. —

In **Serbien** scheint Milan nimmermehr auch gegen die Verteidiger der „Hochverräter“ vorgehen zu wollen. Bei Dr. Kostich fand eine Hausdurchsuchung statt; er sowohl als die Verteidiger Uzunickowitsch und Rajitsch wurden unter Polizeiaufsicht gestellt. Das Gerücht, Tauschanowitschs Inhaftierung sei abgewiesen, ist unrichtig, da Tauschanowitsch ein Geiselnicht abgeholt hat. —

Die Regierung von **Transvaal** erließ eine Bekanntmachung über Maßnahmen, die im Kriegsfall zu beachten sein werden. Die Bekanntmachung bestimmt, daß die Arbeit in den Minen fortgesetzt werden könne, und daß für einen angemessenen Schutz der Minenbevölkerung gesorgt werde. Der Brauwirtschaften werde verboten und für den Handel eine besondere Polizei geschaffen werden. Die Goldproduktion solle während des Krieges bei der Regierung hinterlegt werden, die davon genügend Geld münzen lassen werde, um die Betriebskosten der Minen zu decken. Der Rest werde nach dem Kriege zurückgegeben werden. Außerdem werden scharfe Vorschriften in Kraft treten. Die Times veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, nach dem Präsident Krüger in einer Unterredung erklärte, er habe für Erhaltung des Friedens alles gethan, was möglich sei; er habe Chamberlains eigenen Vorschlag einer gemeinsamen Unterzeichnung angenommen, aber Chamberlain habe den Faden der Unterhandlungen mit Bedacht zerbrochen. Truppen würden nun auf allen Seiten angeammelt und der Krieg werde ihm ausgenützt. Auf die Frage des Times-Berichterstatters, ob die Möglichkeit des Friedens noch vorhanden sei, erwiderte Krüger: „Nur wenn Großbritannien etwas thut, um den Frieden möglich zu machen.“ Der Berichterstatter fügt hinzu, es werde in Pretoria allgemein erwartet, der Kriegszustand werde jeden Augenblick proklamiert werden. Die Londoner Ball Wall Gazette teilt mit, Chamberlain habe dem englischen Kabinettsrat eine an die Transvaalregierung zu sendende Depeche vorgelegt, die folgende Forderungen stelle: 1. Uebersetzung des Wahlrechts nach 5 Jahren ohne einschränkende Bedingungen; 2. jährliche Selbstverwaltung für Johannesburg; 3. Trennung der Rechtspflege von der ausübenden Gewalt und Unabhängigkeit der Rechtsprechung vom Volksrat; 4. Abschaffung des Dynamitmonopols; 5. Schleifung des Johannesburg beherrschenden Forts, während die Verteidigungswerte Pretorias haben bleiben können; 6. Uebersetzung in der englischen Sprache in der Schule. Das Blatt erklärt ferner, der Kabinettsrat habe beschloffen, den Befehl zum sofortigen Abmarsch eines Armeekorps nach Südafrika zu erlassen. —

Was lehrt Pirna?

Die **Sächsische Arbeiterzeitung** bemerkt die Frage, was in unserm, in den beiden letzten Nummern dargelegten Sinn mit den folgenden Sätzen: „Der allem lehrt Pirna, daß die Sozialdemokratie nur auf sich selbst gestellt ist in den großen Kämpfen unserer Zeit. Auch dem Reichstagsmitglied unserer Genossen müßte die Pirnaer Wahl die Augen öffnen, daß für den Kampf gegen die Reaktion für uns absolut kein Platz ist, auf irgend welche Bundesgenossenschaft des liberalen Bürgertums. Das ist, so war hier für die freisinnige Volkspartei die Gelegenheit gegeben, die Pflicht geboten, ihren Namen und Programm gemäß zu handeln. Wir leben unter dem Reichstagsrats, der in Sachen keine Unschuldigen“

früchte gezeitigt hat. Die **Zuchtausvorlage** wird wieder den Reichstag beschäftigen. Gegen das allgemeine Wahlrecht für den Reichstag macht seit längerer Zeit die kleine aber mächtige Partei der Scharfmacher mobil. Das freisinnige Bürgertum des Wahlkreises Pirna war, nachdem der eigene Kandidat ausgefallen, schließlich vor die Frage gestellt, ob es einem Anhänger oder einem Gegner dieser schwärzesten Reaktion seine Stimme geben sollte. Man hätte denken sollen, wenn Grundzüge für diese Leute maßgebend gewesen wären, dann hätte die Wahl für sie nicht schwer sein können. Wir haben nicht um ihre Stimmen geworben; wollten sie deshalb und wegen der sonstigen Gegnerschaft gegen uns, unsern Kandidaten Fräßdorf ihre Stimmen in der Stichwahl nicht geben, so hätten sie sich der Abstimmung enthalten müssen. Die freisinnigen Zeitungen — zu ihrer Ehre muß es gesagt sein — und zwar selbst Blätter der freisinnigen Vereinigung haben denn auch den freisinnigen Wählern Pirnas es dringend ans Herz gelegt, nicht durch die Wahl Lozes ihren eigenen Grundzügen ins Gesicht zu schlagen. Wir erinnern nur daran, daß auf das Liebeswerben der Antisemiten die im Wahlkreise Pirna verbreitete freisinnige Zittauer Morgenzeitung erwiderte:

Die an freisinnige Wähler gerichtete Zumutung, für einen Antisemiten zu stimmen, ist eine direkte Beleidigung für diese. Es wird natürlich vor der Stichwahl Sache jedes einzelnen Wählers sein, zu erwägen, wo er nimmermehr das kleinere Uebel zu erblicken hat, oder ob er sich jetzt der Stimme enthalten soll, aber das eine erscheint uns als eine Unmöglichkeit, daß ein wahrhaft freisinniger und gerecht denkender Mann einen Kandidaten wie den Antisemiten Loze wählen kann, einen Kandidaten, der sich sogar im Prinzip für die Zuchtausvorlage ausgesprochen hat! In der That, es wäre würdelos und unwahr und eine Verleugnung der Ueberzeugungen und Grundanschauungen der freisinnigen Volkspartei, wenn mit ihrer Hilfe der Auserwählte der schwärzesten sächsischen Reaktion, der Antisemit Loze, in den Reichstag gelangen würde!“

Und was ist geschehen? Das freisinnige Centralwahlkomitee in Sebnitz hüllte sich in Schweigen. Die freisinnigen Wähler aus Schöppe in Neustadt und Langburkersdorf aber forderten in einem durch den ganzen Wahlkreis verbreiteten Aufruf ausdrücklich zur Wahl von Loze auf.

Diese Parole ist denn auch von der ganz überwiegenden Mehrzahl der freisinnigen Wähler befolgt worden. Wir können uns jeden Zusatz zu dem Urteil, das die eigenen Blätter der freisinnigen Partei über dieses Verhalten im voraus gefaßt haben, ersparen. Niemals ist es wohl vorgekommen, daß die Mitglieder einer Partei so sehr die eigene Partei kompromittiert haben. Aus philisterhafter Angst vor der roten Fahne sind die Freisinnigen wie die Schafe hineingelaufen in den brennenden Stall der Reaktion.

Wir schreiben vor der Wahl, daß wir es mit Gemütsruhe würden ansehen können, wenn die freisinnige Partei die Klärung der Sachlage jetzt mit einer gewissen Genugthuung. Die freisinnige Abstimmung am 26. September war der letzte Beweis dafür, daß es hierzulande thätlich nur ein Hüden und Drüben noch giebt.

Und so machen wir uns denn mit ruhiger Zuversicht von neuem an die Arbeit der Aufklärung. Ein jeder Genosse muß jetzt mit verdoppelter Kraft dahin wirken, daß dem Spukhause der Reaktion am 26. September deren völlige Niederlage bei dem nächsten Zusammenstoß im Wahlkreise Pirna nachfolgt.“

Nachrichten aus Magdeburg.

Ein **erregungsreicher Tag** liegt hinter uns. In Spannung haben die Parteigenossen Magdeburgs und seiner Umgebung diesem Tage entgegengeharrt, indem an dieser Stelle bekannt gemacht, daß der Prozess auf den 20. angesetzt worden war, und in bebrütender Erwartung sind die Stunden verfloßen, bis das Urteil gefällt und damit die notwendige Entscheidung gegeben wurde. Aus allen Stadtheilen waren am Morgen Angehörige der Parteigenossen erschienen, sie stellten den Redner, stellten den Zuhörer und drängten sich denn wieder umher, auf dem Gang oder in den Parteizimmern, nachdem die Verhandlungen abgeschlossen und jede Möglichkeit genommen worden war, die Verhandlung in ihren Einzelheiten zu verfolgen. Das Wort ist das eigentliche im Leben; es paßt hundertmal mehr als der entsprechende Kampf. Es blieb aber nichts anderes übrig, es ungegenossen und gemutmaßt werden, während sich hinter der geschlossenen Thür der zweite und hoffentlich schließliche in dem erregungsreichen Fall Müller entschied. Aber nicht nur im Gerichtssaal wurden die Minuten zu Stunden. Im Geschäftsaal der Parteigenossen war es nicht anders. In ununterbrochener Reihenfolge präsent die Parteigenossen zu und ab; ein jeder hatte nur eine Frage auf dem Herzen, die Beantwortung nicht bekommen werden konnte. Die Glocke des Telefons lärmte nicht, sie ließ immer auf eine andere Weise, der Anruf gab keine. Um die Mittagsstunde trat die Zahl der Redner und trat die Spannung aufs höchste. Hin und her eilten die feurigen Boten zwischen den Gerichtssälen am Domplatz und dem Geschäftsaal am Breitenweg. Da öffnete sich um 1 Uhr 30 Minuten die Thür: Genosse Kistner trat herein und — die Genossen war da, die unsere Leser noch in der gestrigen Nummer lesen können. Ein und derselbe war es, der den Redner und den Zuhörer in den letzten Stunden die Nachricht brachte. Das war die erste in unserer Reihe, es ist natürlich für einen Genossen, an eine so wichtige Angelegenheit und mit einem so wichtigen Schicksal befaßt zu sein; aber, aber der andere hatte ja die Frage in der Hand, während der andere aber auch unruhig, wenn es möglich ist, zu sein und war — schuldig. Es kamen die Genossen, die Genossen, die Redner. Am nächsten ist Genosse Schmidt. Wie es sich herausstellte, gelang es ihm, ein wenig des mit einem Genossen und mit dem Genossen der Stadt, das wir in unserer Nummer die nächsten Tage des Prozess vor dem Gericht, der im letzten Selbst-

beachtung antrieb, den schuldlosen Müller zu befreien. Ist es mit weniger nicht zu erreichen, so muß er die drei langen Jahre auf sich nehmen. — Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit können wir zur Stunde noch keine Mitteilung machen. Wir begnügen uns, an dem Morgen, der dem ereignisreichen Tage folgt, die bestimmte Hoffnung auszusprechen, daß das Opfer Schmidts die Befreiung Müllers im Gefolge haben wird. —

Zur **Verurteilung Schmidts** liegen heute schon einige Pressstimmen vor. So begleiten der Vorwärts und die Berliner Volkszeitung das Urteil mit eigenen Bemerkungen. Wir werden nicht veräumen, von der nächsten Nummer ab unseren Lesern von der Stellung der deutschen Presse jeglicher Parteifarbung zum Falle Müller-Schmidt gewissenhaft Kenntnis zu geben. —

Im **nichtöffentlichen Theile** der letzten **Stadtverordnetenversammlung** wurden genehmigt die endgültige Anstellung des Vicefeldwebels und Bataillonschreibers Krahnst als Kanzlist vom 16. September d. J. ab, des Bezirksfeldwebels Dillge und des Vicewachtmeisters und Brigadeführers Kanngieser als Kanzlist vom 1. Oktober d. J. ab, des Inspektors des Friedhofs Klein und des Friedhofsgärtners Balde vom 15. Oktober d. J. ab. Nicht anerkannt wurde die Berechtigung des Fabrikdirektors Gustav Lindemann, Fabrikstraße 1, zur Ablehnung der Wahl als Schiedsmann des jüngsten neufährigen Bezirks. Die Berechtigung des Kaufmanns Paul Mengel, des Dr. med. Paul Schreiber zur Ablehnung des Amtes als Bezirksvorsteher wurde dagegen anerkannt. Gewählt wurden für den 5. altpfändler Bezirk Böttchermeister Wilhelm Bierkopf, Scharnstraße 4, für den 1. altpfändler Bezirk Kaufmann Eduard Baensch, Breitenweg 4, als Stellvertreter. Gegen die Anstellung des Assistenzarztes der äußeren Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg Dr. med. Loyde als Assistenzarzt der inneren Abteilung der genannten Krankenanstalt vom 1. Oktober d. J. ab, des praktischen Arztes Dr. med. Beckmann als Assistenzarzt der äußeren Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg vom 1. Oktober d. J. ab und des praktischen Arztes Dr. med. Wöhne als Assistenzarzt der inneren Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg vom 1. November d. J. ab unter den üblichen Bedingungen, wurde nichts erinnert. Sodann wurde noch der Verkauf von 308 qm Fläche zur Verbreiterung der Obenfelderstraße genehmigt. Der Festlegung des Anlagengehalts für die in Folge des Abganges des Herrn Stadtbauinspektors Janzen am 1. Oktober d. J. frei werdende Stelle des Stadtbauinspektors für den Hochbau auf den Betrag von 6000 Mark wurde zugestimmt.

— **Stadtrat Fund** ist in einer am Freitag stattgefundenen geheimen Sitzung des Elberfelder Stadtratskollegiums mit 18 gegen 15 Stimmen zum Oberbürgermeister von Elberfeld gewählt worden. Wir sehen den von uns stets geachteten Mann ungern aus seinem bisherigen Wirkungskreise scheiden. Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Herr Stadtrat Fund noch in der letzten Zeit damit erworben, daß er eine auch für uns durchaus einwandfreie Denkschrift zur Errichtung öffentlicher Bibliotheken und Lesestellen ausarbeitete. Wir wollen hoffen, daß die am Montag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Amtszimmer Nr. 21 (Spiegelstraße 1-2) stattfindende erste Sitzung des Ausschusses für die städtische Volksbibliothek die Beratungen auf der ausgearbeiteten Grundlage pflegen und auch möglichst in deren Sinne beschließen wird. Den scheidenden Herrn Stadtrat Fund begleitet unser Wunsch, daß er in seinem neuen Wirkungskreise ein dankbares Feld für seine Thätigkeit finden möge! —

— **Von der Thätigkeit der Feuerweh.** Am Donnerstagabend waren in einer Schlafstube des zweiten Obergeschosses Prälatenstraße Nr. 13 vermutlich infolge unvorsichtiger Umgehens mit einer brennenden Petroleumlampe, die Fenstergardinen und die Werten in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr war die Gefahr im wesentlichen beseitigt. — In der Nacht zum Freitag kurz nach 11 Uhr rückte die Hauptwache in strömendem Regen nach dem an der Serrentinghauffe befindlichen Trainshuppen. Beim Eintreffen der Jüge am Schuppen stellte es sich heraus, daß der dort stehende Militärposten mit dem am Schuppen befindlichen Nebenfeuerwehler gespielt hatte. Außer der Hauptwache kamen die Wachen Sudenburg und Neustadt zum Ausrücken, konnten aber, nachdem sie an ihren Telefonstationen angekommen waren, nach ihren Depots zurückkehren. — Freitag nachmittags hatte in einer Wohnung des Grundstücks Martinstraße Nr. 9 ein Gardinenbrand stattgefunden, zu dessen Beseitigung die Wache Budau eintraf. —

— In der Kesselschmiede des **Grusonwerks** **berunglückt** der Bohrer Dreier. Ein schweres Stück Eisen fiel ihm auf den Fuß und verletzte diesen erheblich. — Im Mühlenbau deselben Werkes ist auch der Dreher Rothkirch berunglückt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— **Vom Elbeverkehr.** Der Verkehr von Schiffen und Flößen, welche die Elbe thalwärts befahren haben, muß als recht lebhaft bezeichnet werden. So sind in diesem Jahre an der sächsisch-böhmischen Grenzstation bis zum letzten Donnerstag nicht weniger als 6630 befrachtete Schiffe und 1590 böhmische Flöße vorübergefahren und amtlich angerechnet worden. —

— Im **Walhallatheater** tritt am Sonntagabend ein neues Künstlerpersonal auf. Bei schon das letzte Programm mehrere Ueberreichungen, so soll das kommende daran nicht ärmer sein. Direktor Schreck ist stets eifrig bemüht, nur beste Kräfte des Spezialitätenfachs nach Magdeburg zu bringen. —

— **Circus Wulff.** Auch an diesem Sonntag werden im Circus Wulff zwei Vorstellungen stattfinden, die erste beginnt nachmittags 4 Uhr, die zweite abends präzis 8 Uhr. Am Sonnabendabend wird zum ersten Male das große romantische Ausstattungsstück „Eine Eberjagd im 16. Jahrhundert“ zur Aufführung gelangen. Ueber das Stück selbst werden wir in den nächsten Tagen berichten. —

— **Unfälle.** Der bei der Firma Schäffer u. Budenberg beschäftigte Hofarbeiter Geisger wurde am Donnerstag überfahren und am Fuße verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Dem Knaben Walter J. ist von einem anderen Knaben ein Schiefspieß in die rechte Hand gestochen worden, und an der verletzten Stelle ist eine Entzündung eingetreten. — Der Maurer Rudolf A. ist beim Abbruch des Hauses Neuweg 1 und 2 aus der Höhe von 2 Stöck vom Gerüst gefallen und hat sich dabei eine Rückenverwundung zugezogen. — Ein von seiner Frau getrennt lebender Lazaretier bejuchte Donnerstagabend die letztere. Diese wollte jedoch seinen Besuch nicht annehmen und schlug ihn mit einem Brett auf den Kopf, wobei er einige Stufen herabfiel und mehrere Kopfwunden erlitt. Die Verletzten fanden Aufnahme in der altpfändlichen Krankenanstalt. — Dasselbe wurden weiter aufgenommen der Fleischhacker Walter Groch, der sich das Bein mit heißem Wasser verbrühte, und der Fleischergeselle Adolf Götsch, der sich beim Fleischwiegen in die linke Hand schnitt. —

Gemeinde-Zeitung.

Stadtverordneten-Sitzung vom 25. September.

Der Sitzung ging eine Besprechung des Wahlausschusses für die am nächsten Donnerstag stattfindende Wahl zum Provinziallandtag voraus. Dann wurde eine große Zahl von Vorlagen ohne Debatte genehmigt. Sie betrafen die Verpachtung von Ackerstücken und zum großen Teil Ueberreichungen der Kosten für Auswechslung von Gas- und Wasserrohren, außerdem Bewilligung der Kosten für Verbesserung der Beleuchtung, Herstellung von Kanalanlagen und Vornahme von Pfostenarbeiten, sowie die Errichtung einer Bedürfnisanstalt im Sedanring. Genehmigt wurde auch die Aufstellung eines Denkmals für den früheren Eisenbahn-Direktor Kozłowski in der südlichen Spitze des Anlagefreizeits, der sich von der Wassertreppe nach der Strombrücke dem Ueberr parallel hinzieht. Bewilligt wurden 20000 Mark zur Beschaffung von Pflastermaterial für das nächste Jahr. Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene Wünsche laut auf vermehrte Herstellung von Stempel-Asphaltplaster besonders vor den Schulen. Bereits im Mai 1895 war beschlossen, den der Militärverwaltung anstehenden Turm Bevern auf dem Kücktenwall zu einer Ent-

Lehrungsanlage für den Kanal umzuwandeln. Es war gegen das Projekt eingewendet, daß die Umänderung des Turmes, hauptsächlich die Abänderung des Daches, nur siltgerecht zugelassen werden könnte, um bei dem als altes Monument der Baukunst immerhin wertvollen Turm der Denkmalspflege gerecht zu werden. Das Projekt ist dementsprechend abgeändert. Die Kosten für die Umänderung des Turmes haben sich dadurch von 3500 auf 7500 Mark erhöht. Herr Bape empfiehlt Bewilligung der Summe. Herr Friedberg wünscht, der Magistrat möge den Antrag wieder zurückziehen. Einmal sei gar keine Entlastung nötig. Dann sei es besser, der alte Turm (der Turm) falle ganz. Dann wendet sich Medner dagegen, die Summe aus Sparkassen-Überschüssen zu bewilligen. Nach seiner Schätzung seien die Sparkassenüberschüsse schon vollständig aufgebraucht; er wisse also nicht, woher das Geld kommen werde. Er beantrage darum, die Summe abzulehnen. Nach einer langen Debatte, in welcher viel für und gegen die Bewilligung gesprochen wurde, wird die Vorlage abgelehnt. Unsere Vertreter stimmten für die Vorlage, weil es sich um die Erhaltung eines alten Bauwerks aus dem Mittelalter handle.

Zur Ergänzung der Untersuchung der oberen Elbaue auf brauchbares Trinkwasser, zu der bereits 15 000 Mark bewilligt sind, werden weitere 8000 Mark gefordert, die ebenfalls genehmigt werden.

Der hiesige Hausfrauenverein beabsichtigt, sich ein eigenes Haus zu bauen und bittet unter Nachrechnung der ihm zu Gebote stehenden Mittel die Stadt um die zinsfreie Ueberlassung eines Darlehens von 30 000 Mark für 15 Jahre. Herr Baensch berichtet ausführlich über die finanzielle Seite der Vorlage, Herr Köhler über deren bautechnische Seite, soweit diese die städtischen Behörden interessiert. Durch den geplanten Neubau im Neuenweg wird hier eine ansehnliche Straßenverbreiterung eintreten. Die Stadt gewinnt über 100 Quadratmeter. Stadtv. Schmidt 4 will die Summe nicht zinslos festlegen. Das Institut sei ja an sich gut, doch aber einseitig. Was dort in der Anstalt gelehrt werde, besonders der Haushaltungsunterricht, sollte besser nicht privatim, sondern im Anschluß an den Fortbildungsunterricht geschehen. Uebrigens würden nach diesem Beispiel andere Vereine kommen und um Darlehne bitten. Herr Fröhe tritt für die Bewilligung des Darlehens ein und weist auf ähnliche Institute (Selterverein) hin. Gegen einige Stimmen wird die Summe bewilligt, dagegen stimmten Stadtv. Raßbach, Gärtner und Schmidt.

Herr Schwarzkopf fragt an, ob dem Magistrat bekannt ist, daß die Wagen der Straßenbahn nicht immer ausreichen zur Beförderung der Passagiere und ob der Magistrat hier für Abhilfe einzutreten wolle, soweit ihm das möglich. Herr Stadtrat Dr. Dehler: Die Straßenbahn befindet sich in einem Uebergangsstadium, das den Betrieb sehr erschwere. Auf den Linien Ost-West sei kein Uebelstand in dieser Richtung zu verzeichnen; hier seien die Wagen sogar reichlich. Auf den Linien Sudenburg-Neustadt und Budau-Neustadt seien allerdings noch nicht genügend Wagen vorhanden. Der Verkehr habe sich hier plötzlich sehr gesteigert; leider standen der Gesellschaft noch nicht genügend Wagen zur Verfügung. Dann habe es sich als Uebelstand herausgestellt, daß nicht genügend Anhängewagen eingefahren sind. Auch insofern sei der Betrieb erschwert, als eine Verbindung über den Haselbachplatz noch fehle. Diese sei in der letzten Ausschüßberatung beschlossen. Weiter mache sich das Fehlen des nördlichen Teiles des Breiten Weges sehr fühlbar. Diese Uebelstände würden aber allmählich zum Teil schon bald schwinden. Ganz besonders sei zu berücksichtigen, daß wir gerade in diesen Tagen (Messe) eine sehr verkehrsreiche Zeit hatten. Eine Besprechung der Anfrage wurde abgelehnt.

Schluß der öffentlichen Beratung nach 7/8 Uhr. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich der Pferdeknecht Karl Heimeberg zu Groß-Dittersleben, geboren 23. August 1869, zu verantworten. Am 27. Mai d. J. abends gegen 9 Uhr brach auf dem Gehöfte des Gutsbesizers Walter Reinhardt Feuer aus, bei dem eine große massive Scheune bis auf die Mauern abbrannte; ferner brannte ein Geräteschuppen nieder und ein Stall ist angebrannt. Der Verschulden belief sich auf 52 000 Mark. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten, der sich nach gemachten verdächtigen Äußerungen angeblich an dem Dienstherrn rächen wollte, weil er ihm gegen seinen Willen 6 Mark Vorschuß vom Lohne gekürzt hatte. Der Angeklagte bestritt, den Brand ausgelegt zu haben und das Beweisergebnis genügte den Geschworenen nicht zur Ueberführung, weshalb Freisprechung erfolgte.

Die Verhandlung gegen die verehelichte Schuhmacher Bertha Gebhardt geb. Gallmann hier, geboren 8. August 1859, wegen wissentlichen Meineides wurde vertagt, weil der Hauptbelastungszeuge nicht erschienen war.

Verhandelt wird gegen den Arbeiter Albert Gehrke hier, geboren 3. Dezember 1862, vorbestraft, wegen wissentlichen Meineides. Die Verteidigung führt der Rechtsanwält Schent. Der Angeklagte soll in einem Strafprozesse am 22. Dezember 1898 vor dem Schöffengerichte und am 1. März d. J. vor der hiesigen Strafkammer eine unwahre Aussage gemacht und beschworen haben. Die Geschworenen nahmen auf Grund des Beweisergebnisses nur fahrlässigen Falschheit in zwei Fällen als vorliegend an. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 7 Monate Gefängnis und rechnete darauf 3 Monate Untersuchungshaft als verbüßt an.

Landgericht Magdeburg.

Der vorbestrafte Tischlermeister Hermann Fickendey zu Neuhaldensleben, geb. 1856; verbüßt gegenwärtig wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens und Körperverletzung 2 Jahre Gefängnis. Von dort aus denunzierte er am 21. Februar und 28. April d. J. wider besseres Wissen den Jagdpächter und den Feldhüter wegen wissentlichen Meineides. Der Angeklagte wurde daher wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Die Schiffer August Wulkenhauer, geboren 1869, und Heinrich Jabel, geboren 1871, zu Kehnert, unter schlugen im Jahre 1898 gemeinschaftlich 18 Säcke Gerste und 3 Säcke Mais und wurden deswegen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Weidenpächter Christian Engelhardt, geboren 1830, und der Fährmeister Ernst Fröhe, geboren 1846, daselbst, wurden von der Anklage der Begünstigung freigesprochen.

Der Arbeiter Hermann Kull hier, geboren 1872, schlug am 27. August d. J. den Dachdecker Müller mit einem Stock über den Kopf und wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Der vielfach bestrafte Arbeiter Andreas Reinhardt zu Aken, geboren 1837, schlug am 26. Juni d. J. den Schiffbauer Nag mit einem Stock über den Kopf und warf ihn zu Boden. Der Angeklagte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung zusätzlich 1 Monat Gefängnis.

Nachrichten aus der Provinz.

Dahlenwardleben. (Vom Schlachtfelde der Arbeit.) Hier selbst verunglückte eine Frau dadurch, daß eine eiserne Spitze vom Ladezeug in der Drechmaschine mit solcher Gewalt der Frau in die Seite flog, daß die Wunde verletzt wurde und die Frau zwei Tage später starb.

Halberstadt. (Gewaltthat.) In der Nähe der hiesigen Stadt bettelte der Brauer Brauns den Handschuhmacher Ebert an und schlug den Angebetelten, als er nicht gleich eine Gabe empfing, nieder. Ebert stürzte unglücklich und starb nach 2 Tagen.

Selbungen. (Geständnis und Selbstmord.) Der verhaftete Knecht Hoffmann hat im hiesigen Amtsgerichte eingestanden, den Mörder Nord allein vollführt und dabei ca. 600 Mark geraubt zu haben. Kurz nach Ablegung des Geständnisses hat sich Hoffmann im Gefängnis erhängt.

Landberg. (Hohe Dividende.) Die hiesige Aktien-Walzfabrik wird ihren Aktionären auf das beendete Geschäftsjahr 12 Prozent Dividende zahlen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Fabrik sollen um so trauriger sein.

Merseburg. (Verhaftet.) Ein 25-jähriger Komptorist wurde hier verhaftet, welcher sich in einem größeren Stabissement verschiedener Diebstähle schuldig gemacht hatte.

Nebra. (Getötet.) Von einem Zuge der Anstaltbahn überfahren und getötet wurde bei Steinwangen ein Steinhauer.

Raumburg a. S. (Verurteilung.) In der Schwurgerichtssitzung vom Donnerstag hatte sich die Arbeiterfrau Lohm aus Kempitz bei Lützen wegen Mordes zu verantworten. Die 34-jährige Frau hatte ihren Mann, einen sie überaus schlecht behandelnden Gewohnheitstrinker, nach einer heftigen häuslichen Scene im Schlafe mit dem Beile totgeschlagen. Sie wurde nur des Todschlags schuldig gesprochen und zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wittenberg. (Ein Dieb verhaftet.) Verhaftet wurde hier ein Arbeiter, der in der Fabrik, wo er beschäftigt war, verschiedene Diebstähle ausgeführt hatte. In seiner Wohnung fand man außerdem noch eine größere Menge Wurf, sowie 14 Stück Reichenscheine vor, die wahrscheinlich auch von Diebstählen herrühren.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Erschossen beim Spielen.) Am Donnerstag nachmittag wurde der 16-jährige Lehrling W. Hennig in dem Eisenwarengeschäft von Gustav Hünze durch den Lehrling Gustav Preuß erschossen. Die beiden Lehrlinge benutzten die Abwesenheit des Prinzipals, um sich im Schießen mit dem Leßchin zu üben. Sie schossen mit Kugeln nach einer Scheibe, die sie im Hintergrunde des Ladens aufgehängt hatten. Als Hennig einmal nach den Treffern sehen wollte, traf ihn eine Kugel gerade ins Herz. In wenigen Minuten war er tot. Der unglückliche Schütze Preuß wurde von der Kriminalpolizei in Haft genommen.

Fulda. (Mord.) Ein 20-jähriger Mann Namens Leby wurde von dem Fuhrknecht Burghardt auf offener Straße ermordet. Der Thäter ist festgenommen.

Saumburg. (Selbstmord.) Der Redakteur Carlens aus Berlin hat sich hier in einem Hotel in der Nähe des Berliner Bahnhofes erhängt. Der Beweggrund des Selbstmordes ist unbekannt.

Köln. (Vom Hauseinsturz.) Am Freitag nachmittag gelang es nach rastloser Arbeit, den letzten beim Hauseinsturz in der Wolfsstraße Verunglückten ans Tageslicht zu befördern. Im ganzen waren 13 Personen verschüttet, von denen zwölf, darunter mehrere Familienväter, tot aufgefunden wurden.

Ludwigsburg. (Aus dem Zuchthaus entsprungen.) Der 25 Jahre alte Zuchthausgefangene Karl Kehler, Mechaniker, von Scharnhausen, Stuttgart Amt, ist aus dem Zuchthaus dahier in der grauen Sträflingskleidung entsprungen.

Mannheim. (Verhaftung.) Wegen Kindesmord wurde hier selbst der Restaurateur Benker verhaftet. Er hat das neugeborene Kind seiner Stieftochter getötet. Benker ist selbst der Vater des Kindes.

Schroba. (Vom Hauseinsturz.) (Eitige Pilze.) Infolge Genußes giftiger Pilze sind in Deubitz fünf Personen gestorben. Mehrere liegen noch schwer krank darnieder.

Sondershausen. (Ein netter Postvorsteher.) Der frühere Bürgermeister und jetzige Postvorsteher Sidel ist wegen Verübung großer Wechselfälschungen verhaftet worden.

Wittenberge. (Eisenbahnunfall.) Donnerstag nacht fand hier in der Nähe ein Zusammenstoß zwischen einem Viehzug und einem Güterzug statt, durch welchen eine erhebliche Störung der Eisenbahnherbeiführt wurde, so daß diezüge von und nach Berlin nicht passieren konnten. Menschen sollen nicht verletzt, dagegen ein bedeutender Materialschaden entstanden sein.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag über: „Die stoische Weltanschauung.“ Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Westerhüsen. Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet im „Weißen Hirsch“ eine öffentliche Glasarbeiter-Versammlung statt. Der Einberufer sieht einem zahlreichen Besuche entgegen.

Sonntag, 1. Oktober:

Statklub Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.

Montag, 2. Oktober:

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Uebungsstunde bei H. Schall, Fabrikstraße. Naturheilverein Neue Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Weißen Hirsch“.

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. Septbr. (Städtischer Schlacht- u. d. Viehhof.) Auftrieb 112 Rinder einschl. 18 Bullen, 155 Kälber, 145 Schafvieh zc., 863 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 33-35 Mk., b) junge fleischige 30-32 Mk., c) mäßig bis gut genährte 28-30 Mk., d) gering genährte 25-27 Mk. Bullen: a) vollfleischige 28-31, b) mäßig bis gut genährte 25 bis 27 Mk., c) gering genährte 23-25 Mk. Färsen und Kühe: a) vollfleischige Färsen — Mk., b) vollfleischige Kühe 27-28 Mk., c) ausgemästete Kühe 25-26 Mk., d) mäßig genährte 23-24 Mk., e) gering genährte 20-22 Mk. Kälber: a) feinste Mast- 43-47 Mk., b) mittlere 36-42 Mk., c) geringe 27-35 Mk., d) ältere, gering genährte — Mk. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 29-31 Mk., b) ältere Mastlammern 26-29 Mk., c) mäßig genährte 20-25 Mk. Schweine: a) vollfleischige 50 Mk., b) fleischige 48-49 Mk., c) gering entwickelte 47-48 Mk., d) Sauen und Eber 42-45 Mk. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara, Tendenz: Schleppeud. Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, 30 Schafe, 100 Schweine.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Heinr. Casper

Größtes Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-

Kleidung

133

Breiteweg

Ecke Dreieckelstrasse

Magdeburg

vis-à-vis Kortes Bierhalle

Breiteweg

133

Nach soeben beendetem Umbau eröffne heute die bedeutend erweiterten Geschäftsräume parterre und I. Etage mit einer reichhaltigen

133

Ausstellung von Herbst- und Winter-Neuheiten

133

Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt.

Elegante Facons! Streng reelle Bedienung! Grösste Auswahl!

Breiteweg
193/94

Magazin Heilbrunn

Breiteweg
193/94

Magdeburg

empfiehlt zum



Umzüge:



Gardinenrosetten 25, 15, 10 Pf.	Spiegel von 11.95 Mk. bis 25 Pf.	Paneelbürste von 4.25 Mk. bis 48 Pf.	Silber von 10.75 Mk. bis 48 Pf.
Gardinenleisten, geschweift und gerade 75 u. 50	Zeitungsmappen von 3 Mk. bis 48	Bauerntische 285	Hausfegen von 2.95 Mk. bis 48
Gardinenbretter 20	Etageren mit Spiegel 25	Säulen 185	Diaphanien von 2.85 Mk. bis 25
Zugrouleau, verstellbar, 49	Ed.-Etageren 48	Rauchtische 295	Fenstervorsitzer 42 u. 25
Portierenstangen 285	Konjolen 98, 50 u. 25	Garderobenständer 475	Wandteller von 2.90 Mk. bis 10
Portierenketten 45 u. 25	Kammkästen 23	Garderobeleisten von 2.80 bis 25	Cigarrenschränke 295

Tischlampen mit gutem Brenner 2.75, 1.85, 1.45, 1.15 bis 8.50 Mk.

Papierspitze, 10 Meter 20 Pf.	Ehlföbel 16, 14, 12 u. 9 Pf.	Bestecke m. durchgeh. Angel Paar 25 Pf.	Messerleger, vernick. 6 Stück 100 Pf.
Wachstuchspitze, 6 Meter 48	Ehlföbel 10, 7, 5 Pf., 6 St. 25	Ebenholz, " " 95	Messerpußbänke 17
Feitzwicken, 1 Grob 28	Gemüselöffel 25	vernickelt, " " 48	Buchsteine, groß 10
Wachstuchdecken, abgepaßt 42	Vorleger 85, 65, 48	Brotmesser Stück 48	Messerspüler 45
Größe: 60x100 cm, weiß u. bunt	Ehlfische 25, 8, 4	Tranchierbestecke Paar 96	Buchleder 50, 21 u. 15
Wachstuchdecken v. Stück Nr. 98 Pf.	Ehlfische, Britannia 38	Küchenmesser 8 u. 5	Messerkörbe 75, 48

Almpeln in großer Auswahl und eleganter Ausführung 2.95, 2.65, 1.75, 1.37 Mk.

Kohlenkästen mit Bild, Kullform 2.75 Mk.	Kohlenplatten, groß 2.25 Mk.	Kohlenanzünder, 40 Stück 9 Pf.	Petroleumfannen, 2 Liter 35 Pf.
Holz Kästen, ff. lackiert 3.25	Bolzplatten, ff. vernickelt 2.45	Blasebälge 35	Petroleumkocher 90
Coakseimer, schwarz lackiert 85 Pf.	Einzelne Bolzen 50 Pf.	Kerzen, 6 Stück 22	Stall- und Wagenlaternen 65 u. 103
Kohlenseimer, 1.00 Mk.	Plättunterfäße 25	Renaisancekerzen, m. Goldverz. 9	Spirituskocher, ungelötet 38
Kohlenchaufeln 13, 12, 8 Pf.	Plättbretter 2.00 Mk.	Lichtmanschetten 16, 6 u. 4	Bürstenbleche mit 6 verschied. Bürsten 165 Pf.
Stocheisen, gedreht 23	Marmelplättbretter 90 Pf.	Patentspirituskocher Securitas 69 Pf.	

Hängelampen und Kronen in allen Preislagen, von 2.75 bis 26.00 Mk.

Haarbürsten 45, 25, 15 Pf.	Abtänber 42, 25, 9, 5 Pf.	Küchenwaagen 2.25 Mk., 1.85 Mk.	Briefkästen 85, 48, 35 Pf.
Wischbürsten 39, 25, 15	Cylinderputzer 35, 25, 6	Reibemaschinen, Doppelmesser 1.15	Vorhängehaken 10 u. 9
Austragbürsten 8 u. 5	Flaschenbürsten 15, 10	Fruchtpressen 95 Pf.	Patentreiben, 6 teilig 48
Handfeger 48 u. 28	Gläserbürsten 25	Amer. Patentschneeschläger 38	Bonillonische 25
Haarbesen 45	Füllbürsten 10	Puddingformen 85 u. 42	Milchsiebe mit Haarsieb 25
Piaffabesen 67, 48, 35	Klosettbürsten 35, 28	Springformen 38	Durchschläge 25

Gasglühlicht-Brenner mit Strumpf und Cylinder, komplett nur 87 Pfg.

Zonnenbürde 1.15 Mk., 98, 45 Pf.	Handbretter mit Seiten 25 Pf.	Reibekellen 15 Pf.	Emaill. Stielpfannen und Bratpfannen
Faltenbürde 98, 48, 25	Spekbretter 8 u. 7	Wisch- u. Putzkästen 35 u. 25	" Wasserschöpfer und Löffelbleche
Gewürzschänke 48	Schinkenbrettchen, rund 5	Stiefelzieher 75, 30, 25, 9	" Kessel und Kaffeekannen wie überhaupt alle sonstigen Gebrauchsartikel.
Zücherleisten 42 u. 25	Ruderkrolle 23	Fußbänke 48 u. 25	
Handtuchhalter 48, 39, 30	Hollnischdecken 48	Emaill. Eimer 95, 85 u. 72	
do. mit beweglicher Stange 1.25 Mk.	Salz- u. Mehlmesen 48 u. 25	" Kochtöpfe und Casserollen	
Fleischbretter 42, 23, 12, 7 Pf.	Quirlbretter, m. 5 Löfl. u. Quirl 25		

Kaffeemühlen mit Doppelfeuerung von 78 Pfg. an.

Waschseife 8, 7 u. 6 Pf.	Markmese, extra feinst 45 Pf.	Wassergläser, 10 cm hoch, 3 Pf.	Glasteller 25, 8, 6 u. 4 Pf.
Spaterseife, Niesel 39 u. 25	Markmaschinen 1.35 Mk., 97, 48, 28	Wassergläser mit Stöpsel 16	Glaschalen 25, 16, 13 u. 7
Salz- u. Mehlmesenpulver 6	Markkörbe mit 2 Deckeln 98	do. mit Glas 11	Weingläser von 9 Pf. an
Echternlöcher 15, 13, 9	Tragbänder Paar 20	Rumflaschen, geschliffen 45	Biergläser von 8 Pf. an
Echterscherbe 38 u. 25	Waschseifen 98, 48, 25	Kognatgläser 4	Bierservice 1.65, 98 u. 85 Pf.
Echternbürsten 20, 13, 9	Kammern prima Echse 13	Geschliffene Wassergläser 15	Weinservice 4.50 Mk.

Tischlampen mit Kuppel: 1.85, 1.65 Mk. und 48 Pfg.

Vorratskannen, blau Zwiebeln 25 Pf.	Speiseteller 12, 8, 6, 5, 4 Pf.	Terrinen 2.00, 1.10 Mk. u. 55 Pf.	Kaffeekannen 58, 35, 20 u. 15 Pf.
Gewürzkannen, 6 Stück 75	Desertteller 9, 7, 6, 3	Kartoffelnäpfe mit Deckel, 75 u. 48	Tassen 12, 14, 10 u. 8
Salz- u. Mehlmesen, bl. Zn., 36	Rinderteller, bunt 7	Kompotieren, alle Größen und Formen.	Kaffeeteller 8 u. 7
Eßig- u. Ölkrüge, blau Zn., 35	Brotplatten 10	Saucieren, Porzellan, 50 Pf.	Sahmilchtöpfe 6 Stück 1.25
Eßservice ff. decoriert, von 6.50 bis 45 Mk.	Kaffeesevice 9 teilig, 3.50, 3.25, 2.65, 2.35, 1.93	Waschservice bis Formen, alle Preise von 1.85 Mk. an	Kinderservice-Garnituren 3 Teller, 1 Tasse 110 Pf.
Decorationsblumen von 9 Pf. an	Figuren 35, 25, 13, 7, 5 Pf.	Waschputz Stück 200 Pf.	Menagen, große Auswahl.
Decorationsfächer 25, 18, 6 Pf.	Bücher, alle Terracotta 85, 39	Waschkörbe in allen Größen.	Liquorservice, alle Preislagen.
Decorationschirme 95, 25, 13	Decorationskannen 125	Tassenkörbe 25 u. 45	Becher 2.10, 1.90, 1.70 Mk.

Bericht

über die

parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

6. Dezember 1898 bis 22. Juni 1899.

(Schluß.)

Auch die verschiedenen Reichsbehörden stellten wir zur Rede über die Art, wie von ihnen der Kampf gegen die Arbeiterbewegung geführt wird. Unsere Redner wiesen auf Grund einer ganzen Reihe von Thatsachen nach, daß die Arbeiter und unteren Beamten in den Staatsbetrieben der Post, der Telegraphie, des Militärs, der Marine, der Eisenbahnen nur zu oft Grund zu Klagen über zu lange Arbeitszeit, über ungenügende Sonntagsruhe und über zu niedrigen Lohn haben. Um so schärfer verurteilten wir es, daß man es ihnen verwehren will, sich zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen und amtlichen Interessen zu vereinigen und sich ein Zeitungsorgan gründen, daß Unterbeamte, die für diesen Verein agitieren oder durch das Vertrauen ihrer Kollegen an die Spitze solcher Vereine gestellt wurden, oder in irgend einem — wenn auch rein privaten — Verkehr mit Sozialdemokraten standen, gemahregelt worden sind. Gerügt wurde von uns ferner die Einmischung des Oberverwaltungs-Richters in Wilhelmshafen, v. Schudmann, in die Streitereien der Arbeiter und die von dem Oberverwaltungs-Direktor in Danzig, v. Wietersheim, verübte Wahlbeeinflussung.

Daß aber die anderen Arbeiter ebenfalls sich einer besonderen, durchaus nicht zu billigen, zum Teil mit dem gleichen Recht für alle in schroffsten Widerspruch stehenden Behandlung seitens der Verwaltungsbehörden erfreuen, zeigten wir bei der Besprechung des Erörterer Krawalls, des Redelichen Schieferlasses, der Internierung eines Genossen, der ungefehlterweise verweigerten Aufnahme eines anderen Genossen in den preussischen Staatsverband, sowie der vielen Eingriffe in die Ausübung der uns zustehenden staatsbürgerlichen Rechte während der letzten Reichstagswahl.

Am meisten indes leidet unter der heutigen Klassenwirtschaft die Justiz. Unsere Redner führten mehrere Fälle an, in denen Gerichtsurteile im Widerspruch stehen mit dem Rechtsgefühl des arbeitenden Volkes und deshalb als schreiende Ungerechtigkeiten empfunden werden. Das größte Unrecht hat ja das böbante Zuchthausurteil erregt, das denn auch im Reichstage zu einer Generaldebatte mit der sachlichen Justiz führte. Der Verlauf dieser Debatte ist den Genossen durch den von uns als Broschüre herausgegebenen und in großer Zahl verbreiteten Abdruck des stenographischen Berichts bekannt. Die Genossen werden daraus ersehen haben, daß unsere Redner dieses unerhörte Urteil, die Justiz, bei der ein solches Urteil möglich ist, und die Fällung der sachlichen Regierung zu diesen Vorgängen nach jeder Richtung hin gebührend besprochen haben.

Scharf bekämpft wurde von uns auch die Ausübung der erkannten Strafen, die Art und Weise, wie unsere Genossen, namentlich unsere Redakteure, im Gefängnis behandelt werden. Als weitere Mißstände wurden von uns besprochen: der Mangel einer wirklichen Rechtseinigkeit, die administrative Gasse, die vielen unnötig erfolgten polizeilichen Sittierungen, die ungenügenden Einrichtungen in den Gefängnissen, die dort üblichen, ganz ungehörigen Disziplinarmittel, die Ueberlastung und schlechte Bezahlung der Gefangenwärter. Dann forderten wir, daß die gesetzlich bedingte Verurteilung eingeführt wird; daß der Richter die jungen Leute bis zu 18 Jahren sehen und hören muß, bevor er gegen sie das Urteil spricht; daß den Minderjährigen in allen Fällen ein Verteidiger gestellt; daß das Urteil gegen Minderjährige stets dem gesetzlichen Vertreter mitgeteilt wird; daß letzterer das Recht hat, selbständig den Arbeitsvertrag zu lösen, wenn eine Gefährdung der Sittlichkeit vorliegt; daß das Erziehungsrecht den Eltern nicht aus Gründen der Religion oder Politik entzogen werden darf; daß in Preußen jedes Zuchtungsrecht dem Gesinde gegenüber aufgehoben wird; daß die Lohnforderungen der Bauarbeiter sicher gestellt werden; daß den von Beamten verletzten Personen das Recht gegeben wird, Anklage vor einem Laiengericht zu erheben; daß eine gesetzliche Entschädigung für unnötige polizeiliche Sittierungen und administrative Freiheitsbeschränkungen ebenso wie für unschuldig erlittene Untersuchungshaft gewährt wird.

Endlich stellten wir folgende Anträge, von denen aber bis jetzt keiner zur Verhandlung gekommen ist: 1. Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragrafen und 2. Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten.

Dagegen sind zwei andere Anträge, nachdem sie im Plenum des Reichstages kurz besprochen waren, einer Kommission überwiesen und dort gründlich bearbeitet worden, nämlich der Antrag Rintelen und ein Regierungsantrag. Der erste bezweckt die **Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen** und verbindet damit eine Reihe weiterer Änderungen des Strafprozeßverfahrens, der zweite betrifft im Wesentlichen die **Einführung des sogenannten Nachweises**, die Vereinfachung des Eidesverfahrens und die Feststellung von Fällen, in denen eine Verteidigung nicht erforderlich ist. Dies sind alles Forderungen, die schon wiederholt im Reichstage zur Sprache, aber trotzdem noch immer nicht zur Erledigung gekommen sind. Unsere Fraktion nahm zu diesen Anträgen dieselbe Stellung wie in früheren Jahren ein. Wir erkannten die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Reform an und arbeiteten in der Kommission eifrig mit, um möglichst viele Verbesserungen zu erzielen, zugleich aber auch die Verschlechterungen, die bei dieser Gelegenheit ebenfalls durchgedrückt werden sollen, zu verhindern.

Von einer gründlichen Reform unseres Justizwesens kann jedoch unter den jetzigen Verhältnissen garnicht die Rede sein. Denn die kleine, aber sehr einflußreiche Partei um König Stumm denkt nicht daran, auf die Rechtspflege als eine Waffe gegen die Sozialdemokratie zu verzichten. Im Gegenteil arbeitet sie unermüdet daran, unsere Justiz zu einer immer rücksichtsloseren Klassenjustiz zu mißbrauchen, die Zwangsgefesse gegen die Arbeiter noch weiter zu treiben, die Regierungen zu einem neuen Zuchthausgesetz gegen die Gewerkschaften scharf zu machen. Der Kampf um die **Zuchthausvorlage** beschäftigt denn auch den neuen Reichstag von seiner ersten bis zur letzten Sitzung, obgleich der Entwurf so lange, wie nur irgend möglich, verheimlicht wurde. Bei jeder Gelegenheit pläht die Gelfler von hängen und drücken auf einander. König Stumm und seine Leute jammerten nach dem Zuchthausgesetz, weil sonst keine Rettung mehr gegen die sozialdemokratische Sturmflut sei. Wir dagegen wiesen jeden Versuch, die Arbeiter rechtlos zu machen, als eine unverantwortliche, auf die Dauer geradezu unerträgliche Vergewaltigung der großen Mehrheit des Volkes, der Grundlage unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens, durch eine parasitische, nur durch die Ausbeutung sich erhaltende Minderheit zurück und forderten für die Arbeiter dieselben Rechte, die das Unternehmertum genießt. Als dann endlich die Zuchthausvorlage erörtert, durch die jeder Versuch der Arbeiter, einen praktischen Gebrauch von dem ihnen auf dem Papier zugesicherten Koalitionsrechte zu machen, mit schweren Strafen bis zur Zuchthausstrafe bestraft ist, da spielte sich im Reichstage ein Schauspiel ab, wie es vielleicht noch niemals in einem Parlamente der Welt erlebt worden ist. Wenn Wahrheit und Gerechtigkeit in jenen Kreisen auch nur nach das Mindeste gelten würden, so hätten die Scharfmacher vor Scham verstummen müssen. Sie beschwerten sich darüber, daß die Arbeiter zu viel Freiheit hätten — und sie mußten sich nachweisen lassen, daß die Arbeiter schon jetzt unter Ausnahmegesetzen leben, daß den Arbeitern schon jetzt bei der Wahrung ihrer Rechte durch eine Unmasse von Zwangsbestimmungen die Hände gebunden sind. Sie entrißten sich darüber,

daß die Arbeiter von der Justiz zu milde behandelt würden — und sie mußten sich nachweisen lassen, daß schon jetzt gegen die Arbeiter für Handlungen, zu denen sie durch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse getrieben werden, überaus schwere Strafen verhängt, reine Zuchthaus- und Todesurteile gefällt werden. Schließlich wurden die Kläger zu Angeklagten: Wollten sie doch die Arbeiter eines unerhörten Terrorismus beschuldigen — und mußten sich nachweisen lassen, daß sie selbst den allerstimmtesten, allerverwerflichsten Terrorismus üben. Wollten sie doch das Zuchthausgesetz gegen die Arbeiter haben — und mußten sich nachweisen lassen, daß sie dann selbst ins Zuchthaus gehören.

Dieses Strafgericht war so sehr vom König Stumm und seinen Beuten verdient, daß sich selbst gewisse bürgerliche Kreise der Zustimmung nicht enthalten konnten. Diejenigen bürgerlichen Parteien, die noch nicht auf der Jagd nach Profit alle ruhige Ueberlegung eingebüßt haben, mußten einsehen, daß eine völlige Entredung des arbeitenden Volkes ein Unheil ist und der bürgerlichen Gesellschaft selbst nicht zum Nutzen gereichen kann. Deshalb erklärten auch sie sich gegen das Zuchthausgesetz und gegen die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission. Die Vorlage aber sofort endgültig abzuthun, dazu konnten sie sich doch nicht entschließen. So wurde die zweite Beratung bis nach den Ferien vertagt.

Auch die Zuchthausdebatte haben wir als eine besondere Broschüre in vielen Tausenden von Exemplaren unter den Arbeitern verbreitet. Sie ist in der That ein vortreffliches Agitationsmittel. Denn sie zeigt dem arbeitenden Volke in der deutlichsten Weise, daß die kleinen Zugehörnisse, zu denen der heutige Staat sich unter dem Druck der Arbeiterbewegung herbeiläßt, an dem Wesen der Klassenherrschaft nichts ändern. Deshalb kann es für uns auch in Zukunft nur das eine Ziel geben, die immer größere Macht unserer Bewegung nicht nur zur Erleichterung der augenblicklichen Lage der Arbeiter, sondern auch stets zur weiteren und festeren Organisation des Proletariats auszunutzen, um dadurch die wirtschaftliche und politische Entwicklung mehr und mehr zu fördern bis zur völligen Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, bis zur Ablösung der kapitalistischen Gesellschaft durch die sozialistische, des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln durch gesellschaftliches Eigentum, der Warenproduktion durch die sozialistische Produktion. In dieser Ueberzeugung hat die sozialdemokratische Fraktion ihre Aufgabe bisher erfüllt und wird sie auch fernerhin erfüllen.

Aus der Parteibewegung.

Zum **Parteitag** nahm eine Parteiversammlung in **Flensburg** Stellung. In derselben wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Parteiversammlung erklärt, daß trotz der verschiedenen Anregungen keine Gründe vorhanden sind, den grundlegenden Teil des sozialdemokratischen Programms einer Aenderung zu unterziehen. Die Partei hat, auf dem Boden des Klassenkampfes stehend, weiter ihr Endziel im Auge zu behalten, die politische Situation zu Gunsten der Arbeiterklasse auszunutzen an allen praktischen Aufgaben auf den Gebieten des öffentlichen Lebens mitzuwirken, selbstverständlich ohne Verleugnung unserer prinzipiellen Grundsätze. Dasjenige, was von den Vorschlägen Bernsteins zu verwerfen ist, wird bereits jetzt schon innerhalb der Partei praktisch befolgt. Bernstein konnte dies Buch nur schreiben, weil er den Zusammenhang mit der deutschen Partei leider verloren hat und die Verhältnisse in unserem Vaterlande nicht mehr durchschauen kann. Die Versammlung erkennt die Zugehörigkeit des Genossen Bernsteins zur Partei nach wie vor an. Bezüglich des Militarismus fordert die Versammlung, daß der Parteitag an dem Punkt 3 unseres Programms festhält.“

In **Elberfeld** sprach Genosse **Gewehr** über den Parteitag. Zum Schluß legte Gewehr folgende Anträge der Versammlung vor: Die Parteiversammlung steht in dem Buch des Genossen Bernsteins eine anerkanntswerte Anregung zur Diskussion über die Grundanschauungen der Partei und zur unermüdeten praktischen Beseitigung derselben. Die Versammlung ist aber der Ansicht, daß Bernstein sich in seinem Thateindruck von dem grundsätzlichen Boden, auf dem die Sozialdemokratie steht, entfernt hat, weshalb die von ihm empfohlene Taktik zurückgewiesen werden muß. Die Sozialdemokratie muß an ihrem Charakter als revolutionäre Kampfpartei festhalten und damit auch an ihrer bewährten, im Einklang mit dem ersten Teil des Programms stehenden Taktik. Im Interesse eines geschlossenen Auftretens des kämpfenden Proletariats erwartet die Versammlung, daß der Parteitag 1. die Stellung der Partei zu den Bernsteinschen Darlegungen präzisiert. 2. Der Parteitag möge den Parteivorstand beauftragen, der Frage einer Gesamtausgabe der Marx'schen Schriften näher zu treten. — Dr. **Wolmann** stellte folgende Anträge: 1. Der Parteitag möge über die Bedeutung der Arbeiter-Konjunktionsfragen für den Klassenkampf diskutieren und eventuell beschließen. 2. Der Parteitag möge eine Kommission wählen, welche eine Revision des Programms vorzunehmen und dem nächsten Parteitage Vorschläge zu machen hat. 3. Der Parteitag möge jedem Versuch entgegenzutreten, Bernstein politisch oder literarisch in der Partei fakt zu stellen. — Bei der Abstimmung wurden die für Revision eintretenden Anträge Gewehr, der erste gegen zwei Stimmen, der zweite einstimmig angenommen. Dr. **Wolmann** zog dann den Antrag über Revision des Programms zurück, die beiden anderen Anträge Wolmanns (Arbeiter-Konjunktions-Genossenschaften und formelle Beibehaltung Bernsteins) werden angenommen.

Genossin Zetkin schreibt in der Gleichheit über die Aufgabe des kommenden Parteitags und übt scharfe Kritik an der opportunistischen Richtung. Sie sagt zum Schluß: Aufgabe des Parteitags zu Hannover ist es, die Bestrebungen zur Vertuschung und Ueberfleisterung der vorhandenen Gegensätze abzuwehren, diese Gegensätze vielmehr scharf in die Erscheinung treten zu lassen und in reinlicher Scheidung die Grenzlinie zwischen dem Opportunismus und dem grundsätzlichen Charakter der Sozialdemokratie zu ziehen. Es gehört eine starke Dosis von Kindlichkeit dazu, wenn einzelne Per-

sonen sich diese reinliche Scheidung nicht anders vorstellen können, als in Form eines „Regergerichts“ mit obligatem Bannfluch gegen Personen. Es handelt sich um eine reinliche Scheidung der grundsätzlichen Auffassungen, die einander entgegenstehen, nicht aber um den Ausschluß „Ungläubiger“ und die Kanonisierung (Heiligsprechung) „Rechtgläubiger“. Hat die Vertretung der Gesamtpartei in einer Resolution festgelegt, welche Grundsätze für das Sein und Thun der Sozialdemokratie ausschlaggebend sind, so ist es Sache jeder einzelnen opportunistischen Person, mit ihrem Gewissen auszumachen, ob sie der Partei angehören könne oder nicht. Allerdings genügt es zu diesem Behuf nicht, daß die Resolution erklärt, was die Sozialdemokratie nicht will, sie muß vielmehr klipp und klar sagen, daß diese nach wie vor auf dem Boden des Klassenkampfes steht, an ihrem proletarisch-revolutionären Charakter, an ihrer proletarisch-revolutionären Taktik festhält und die Eroberung der politischen Macht erstrebt als Vorbedingung für die Verwirklichung des sozialistischen Endziels. Wenn die Vertretung der deutschen Sozialdemokratie in Fühlung mit den proletarischen Massen, in Uebereinstimmung mit deren Auffassung berät und beschließt, so ist für uns kein Zweifel, wie die Stellungnahme des Parteitages ausfallen muß. In fester Geschlossenheit wird die Masse der Genossen zusammenstehen als die alte zielklare, siegesgewisse revolutionäre Sozialdemokratie.

Aus der Parteipresse. Aus der Redaktion der Königsberger Volkszeitung tritt am 1. Oktober Genosse **Otto Braun** aus, in der er seit 1895 thätig ist. Sein Nachfolger ist Genosse **Hermann Faber-Berlin**.

Gesamt-Parteitag der Sozialdemokratie Oesterreichs.

Brünn, 26. September.

Dritter Verhandlungstag.

Die geistige Debatte über die politische Lage und die Taktik der Partei hat zwei sehr erfreuliche Erfolge gehabt. Einerseits wurde durch die einstimmige Annahme der Resolution Brachensky bewiesen, daß die Leitung der Partei das uneingeschränkte und unerschütterliche Vertrauen der Delegierten aus dem ganzen Reiche besitzt, andererseits wurde sie aber durch eine ganze Reihe von Rednern darauf aufmerksam gemacht, daß die Partei durchaus keine blinde Liebe zu ihrer Leitung empfindet, sondern vielmehr für alle geschehenen Fehler ein offenes Auge hat. Der Kampf gegen den § 14 dürfte in Zukunft infolge der geführten Diskussion eine schärfere und einheitlichere Form annehmen. Und auch damit hat der Parteitag einen Erfolg erzielt, zu dem er sich beglückwünschen kann. Heute gelangen die Organisation der Gesamtpartei und die internationale Sozialdemokratie und der Nationalitätenstreit zur Besprechung. Ueber den ersten dieser beiden Punkte referiert

Krapka-Wien, der an die reichsdeutschen Sozialdemokraten den Appell richtet, Beiträge sogenannter Parteigenossen, die die Unfähigkeit der gegenwärtigen Parteileitung behaupten, in ihre Zeitungen nicht aufzunehmen. Leute, die ihren Mist in Oesterreich nicht abbringen können, laden ihn in der Leipziger Volkszeitung und in der Neuen Zeit ab. Er befürwortet sodann den engsten Zusammenschluß zwischen der Gesamtparteivertretung und den nationalen Exekutiven und die Annahme der von der Parteileitung vorgeschlagenen Abänderungen.

Nach einer lebhaften Debatte, an der sich **Karpas**, **Ellenbogen**, **Adelheid Popp**, **Hueber**, **Adler** beteiligten und die sich um interne Fragen der Organisation dreht, wird die Vormittagsitzung geschlossen. (Leipz. Volkszeitung.)

Gesetzeskunde.

Die Wehrpflicht der Landwehrlente und Reservisten.
Landwehrlente und Ersatzreservisten über 32 Jahre werden zu Uebungen nicht herangezogen. Die Wehrpflicht ist in Deutschland wie folgt geregelt: Jeder wehrpflichtige Deutsche gehört 7 Jahre lang, in der Regel vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 27. Lebensjahre dem stehenden Heere an, und zwar bei der Kavallerie und der reitenden Artillerie die ersten drei, bei den übrigen Truppengattungen die ersten zwei Jahre bei der Fahne, die folgenden fünf bzw. vier Jahre der Reserve an. Die folgenden fünf Lebensjahre gehört der Wehrpflichtige der Landwehr ersten Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, der Landwehr zweiten Aufgebots an. Kavalleristen und reitende Artilleristen dienen nur drei Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots. Landwehr zweiten Aufgebots wird zu Uebungen nicht herangezogen. Die Ersatzreserve besteht aus bedingt Brauchbaren, wegen hoher Losnummer als überzählig nicht Eingestellten und auf Reklamation wegen ihrer bürgerlichen Verhältnisse Berücksichtigten. Die Ersatzreserve dient zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachungen und zur Bildung von Ersatztruppenteilen. Der Ersatzreserve gehören die Betreffenden vom 1. Oktober des Militärpflichtjahres ab 12 Jahre an. Nach Ablauf der 12 Jahre treten die Ersatzreservisten, welche geübt haben, zur Landwehr 2. Aufgebots, die anderen zum Landsturm 1. Aufgebots über. Die Ersatzreservisten sind zu 3 Uebungen (von je 10, 6 und 4 Wochen) verpflichtet. Der Landsturm 1. Aufgebots besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche nicht gedient haben. Der Landsturm besteht aus 2 Aufgebots. Dem ersten Aufgebots gehört man bis zum 31. März des Jahres an, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet ist, dem zweiten bis zum vollendeten 45. Jahre. Landwehrlente treten also in den Landsturm 2. Aufgebots über.

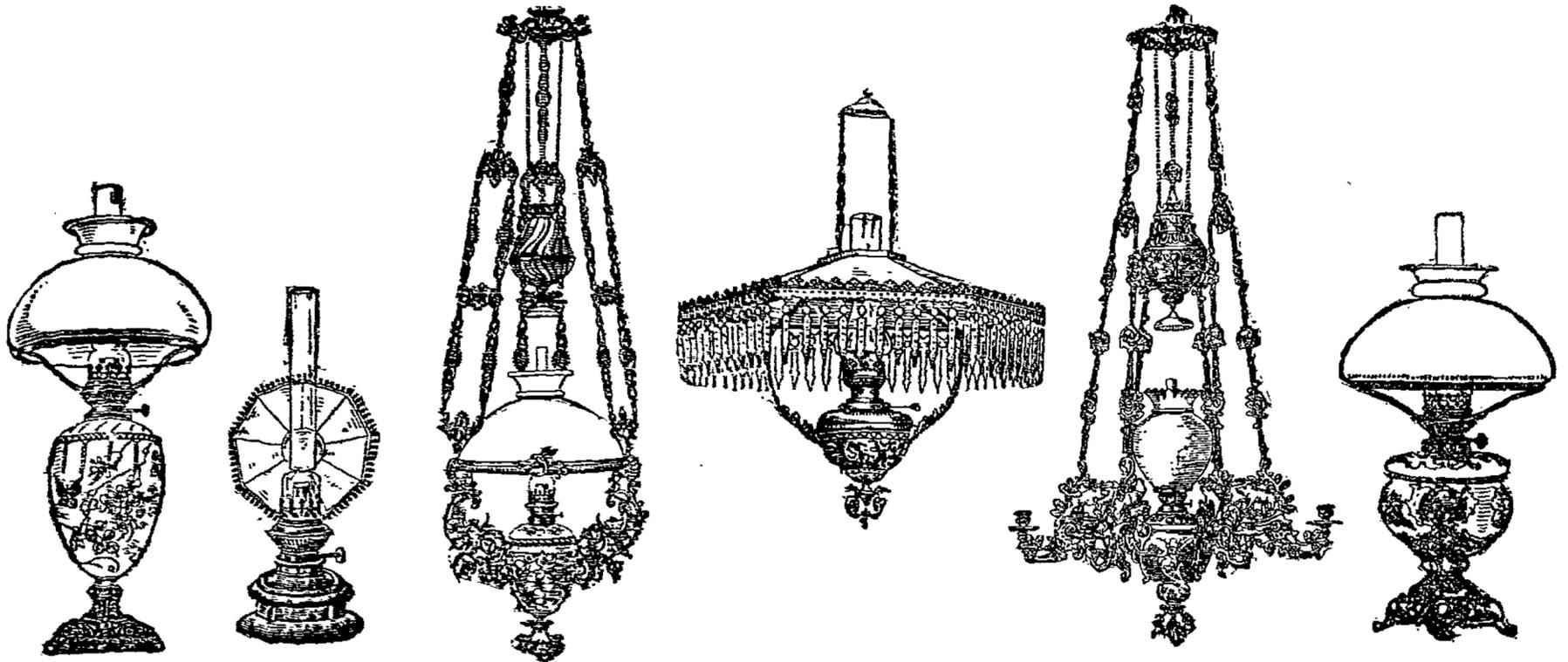
Wolf Seelenfreund

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Eingang an der Fontaine 66 Breitweg 66 Eingang an der Fontaine

2084

Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Blitzlampen, Küchenlampen.



Für jede Lampe wird Garantie übernommen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Breitweg 89/90.

Durch meine neu eingerichteten Möbel-Lagerräume keine teueren Lagerkosten, bin ich im Stande, jedem Privatverkauf die Spitze zu bieten, und verkaufe daher kolossal billig

folgendermaßen:
 Kleiderchränke, 2thürig, mit Muschel von 20, 25, 30 Mk. an.
 Pfeiler Spiegel von 8 Mk. an.
 Trumeaus 33, 39-65 Mk.
 Kleiderchränke, eich. maßh., 55 und 65 Mk.
 Vertikale, eich. 50, 55 und 65 Mk.
 Pfeilerchränke, eich. 28 und 33 Mk.
 Kleiderchränke für nur 24-40 Mk.
 Kleiderchränke für nur 45-55 Mk.
 Kleiderchränke für nur 55 und 60 Mk.
 Kleiderchränke für nur 79-85 Mk.
 Kleiderchränke für nur 115-150 Mk.
 Kleiderchränke von 65 Mk. an.
 Kleiderchränke von 24 Mk. an.
 Kleiderchränke 125 und 150 Mk.
 Kleiderchränke 43 Mk.
 Kleiderchränke mit Facen-Verzierung 36, 40 und 45 Mk.
 Kleiderchränke von 18 bis 40 Mk.
 Kleiderchränke 10-22.50 Mk.
 Tisch- und Tischstühle 5.50, 6.50, 7 und 8 Mk.
 Kleiderchränke von 20 Mk. an.
 Kleiderchränke 18 und 22 Mk.
 und noch viele andere Möbel ebenso billig.
 Ebenso unter Garantie recht dauerhaft und elegant gearbeitet.

Polsterwaren
 für Brautleute

Georg Mook
 89/90 Breiteweg 89/90.

Aug. Albrecht
 Strohhut- und Filzhut-Fabrik
 Gegründet en gros u. en detail Gegründet 1870. 1870.
3 Buttergasse 3
 nahe am Alten Markt.
 Waschen, Färben u. Modernisieren
 getragener Damen- und Kinder-Filzhüte nach den neuesten Formen.
 Schnellste und sauberste Ausführung. Billigste Preise.
 Größte und modernste Form-Auswahl.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Das älteste und renommierteste
Arbeiter-Garderoben-Geschäft Gegründet im Jahre 1820.
 Magdeburgs
G. Gehse, Magdeburg, Johannisfahrtstr. 14
 empfiehlt

Erst Hand. Leder-Hosen, 3 fädig in all. Qualitäten u. Farben. Vorz. Schnitt	Gewaschene Engl. Leder-Hosen in jeder Preislage	Knaben- u. Burschen-Hosen in Engl. Leder, sowohl einfach als auch gestreift	Sommer-Hosen v. leicht. Engl. Leder in d. schönst. Dessins von 3 Mk. an	Zwirn-Hosen und Westen sehr preiswert.
Sammet-Westen für Zimmerleute. Manchester-Sammet	Leichte Leder-Hosen von vorz. Schnitt	Engl. Leder-Jackets und Dreifächer für Maurer.	Blaue Mantel-Anzüge tadelloz sitzend in haltb. Qualitäten.	Sämtliche Sorten englisch Leder im Ausschnitt.

Meinen werthen Kunden theile ich mit, dass sämtliche leichten engl. Leder-Hosen genau ebenso gut gemacht werden, wie die schweren 3 fädigen Hosen, die wegen ihres guten Schnittes, sowie der dauerhaften tadellozen Näharbeit als die besten Fabrikate überall bekannt sind.

Gegründet im Jahre 1820. **Sämtliche Arbeiter-Garderoben** Besteht seit 79 Jahren.
 in größter Auswahl.
 Sammet-Manchester! Sammet zu Kinder-Anzügen.
Johannisfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.

Ausb. Divan
 Ausb. gr. Spiegel mit Unterfaß
 Chaiselongue neu bezogen
 2 ausb. Stühle
 Altes Federbett
 Kinderwagen
 Ausb. Kleiderschrank
 Blumentisch
 billig zu verkaufen.

Königstr. 64, 1. Stg. 1.
Inow.

August Heine
 Schmidstr. 45/46.
 Künstl. Zähne u. Gebisse
 Zahnoperationen. 2507
 - Teilzahlung gestattet. -

Bahnhof Wilhelmsstadt.
Otto Danneberg 2508
 Gr. Driesdorferstraße 35 II.

Möbel

selten billig bei sofortiger Barzahlung.

Bettstellen mit Matrasen	20 Mk.
Stand Betten	20 "
Echt nußbaum Kleider-schränke	45-50 "
Küch. Sofa, pa. Bezug	30-35 "
Divan, rotbr., pa. Bezug	50-60 "
Garntur, rotbraun	80 "
Trumeau m. Unterf., nußb.	52 "
Küch. Waschtisletten mit Marmor	28 "
Sofafische, 2 Säul., nußb.	14 "
Regulator mit Schlagwerk	13.50 "
Spiegel mit Muschel	15 "
Stühle in nußbaum und rotpoliert	2-3 "
Singer-Nähmaschine	50 "

Ein nußbaum Pianino
 fast neu, hochlegant, 8 fädig, Eisenrahmen, elend. Klaviatur, bestes Fabrikat, kräftige schöne Tonfülle, bei 10jähriger Garantie 380 Mk., fast für die Hälfte des Wertes. 2800
 Sämtliche Sachen sind noch sehr gut erhalten, welche kurze Zeit an Herrschaften zur Sommerwohnung vermietet waren, sowie auch zum Teil durch Transport leicht beschädigt.
 Die Polstermöbel sind in eigenen Werkstätten angefertigt und übernehmen jede Garantie.
 Gekaufte Möbel können kostenlos bis 15. Oktober lagern.
 Lieferung frei Haus oder frei Bahn bis 10 Meilen Umkreis.

A. Friedländer
 Magdeburg
 Breiteweg 118, 1. Stg.

Beste u.
Billigste

Bezugs-
quelle

Selbstfabrizierte fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

für

Herbst und Winter

als:

Anzüge Paletots Mäntel etc.

in enormer Auswahl

allerbilligst

Nach Mass in kürzester Zeit

Knaben-Anzüge in grösster Auswahl

Julius Lange

NUR
Breiteweg
147

Ecke
Georgen-
platz.



Aug. Albrecht

Hutfabrik

56 Breiteweg 56

neben dem Restaurant zur Rose
im Hause des Herrn Wieprecht, Wildhandlung.

Billigste Bezugsquelle
für Herren-Filzhüte, Seidenhüte und Mützen.
Herren-Filzhüte von 2 Mk., Seidenhüte von 6.50 Mk., Chapeau claqué von
9.50 Mk. an bis zu den elegantesten in reichster Auswahl in den
modernsten Formen und Farben. 2355

Jakobsstrasse 3
Ecke Kleine Marktstr.

Die gold'ne Drei!

Su Ende geh'n die schönen Tage
Mit ihrer Pracht und Herrlichkeit,
Da wir nach dieses Lebens Plage
Uns auf der Messe hoch erfreut.
Der Wind weht kühl durch die Stoppeln,
Im Walde wird es kühl und still,
Da heisst's, die Kleidung bald verdoppeln,
Wenn man sich nicht erkälten will.

Doch zue' darum nicht mit den Wimpern,
Du vielgeplagtes Menschentind,
Kannst Du mit ein paar Mark nur Wimpern,
So geh' zur „Gold'nen Drei“ geschwind.
Dort giebt man Dir ja gern und willig
Den Anzug, den Dein Herz begehrt,
Und zwar so fein, so gut und billig,
Wie Du's im Leben nicht gehö'rt!

- Winter-Paletots (alle Farben) von 10-40 Mk.
- Velocinen- und Hohenzollernmäntel 15-42
- Herren-Jackett-Anzüge in diversen Stoffen 12-36
- Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin 20-40
- Knaben-Anzüge in allen Facons 2.50-9
- Burschen-Anzüge, alle Farben 8-21
- Einzelne Hosen, Foppen, Jacketts 2-12
- Arbeiter-Garderobe in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobsstrasse Nr. 3

Ecke Kleine Marktstrasse. 795

*) Nachdruck verboten!

100
Bettstellen
mit Matratzen
für nur
18, 22, 28, 33 bis 40 Mark
Julius Rosenberg
Katharinenstrasse Nr. 8, hochpt.

Zum Abvermieten!
Kompl. Bett
und
Bettstelle mit
Matratze } alles hochfein,
neu, für nur
36 Mark.
Et. Zusammenstell. f. 45, 55-63 Mk.
Rosenberg
Katharinenstrasse 8, hochparterre.

Gratis - Zugabe!

1 Dose Sakao-Präparat

geben wir gratis zu
bei jedem Pfund Kaffee
von 80 Pfg. und höher.

Buchthal's Kaffee-Magazine

Jakobsstrasse
Eudenburg, Breiteweg 52a (neben dem
Straßenbahn-Depot) 14
Neustadt, Breiteweg 118.

Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten. 793
Bei Bedarf in goldenen Ringen jeder Facon wende man sich direkt an die
Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.
Grösste Auswahl in Herren- und Damen-Ringen mit echten Steinen von 1 Mk. anfangend. Nur goldene Ringe eigener
Fabrikation, gefehl. gefl. 585 und 333, in gediegener und haltbarer Arbeit am Lager. Verlobungsringe in grösster Auswahl,
breite und hochgewölbte Formen, massiv Gold, gefehl. gefl. 585 und 333, von 5 Mk. anfangend, stets am Lager. Er-
gänzung verloren gegangener Steine aus Goldwaren jeder Art. Reparaturwerkstatt und Anfertigung aller Aufträge in
Goldwaren, schnellste Erledigung. Altes Gold nehme für vollen Wert in Zahlung.

Grösste Auswahl! Goldschmiedebrücke 6. Billigste Preise!
R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.

Empfehle meine
Reparatur-Werkstatt für
Gold- u. Silbersachen
sowie auch für alle anderen Schmuckfachen,
Vergolden u. Verfilbern billigt. Spezialität:
Ringe in all. Ausführung, Verlobungs-
ringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv
und gefehlt gefestigt 0333 u. 0585, nur
selbstgearbeitete Sachen. M. Dietrich,
Goldschmied, Schmiedehofstr. 3, part.
Kein Laden. Gegründet 1878.

Möbel- Ausverkauf!

Um einen grossen Teil meiner
Möbelspeicher zum Oktober
zu räumen, verkaufe zu jedem an-
nehmbaren Preise:

- Garderobenschränke
- Bücherschränke
- Kleiderschränke
- Zierschränke
- Salonschränke
- Pfeilerschränke
- Wäscheschränke
- Küchenschränke
- Vertikows
- Plüsch-Garnituren
- Plüsch-Sofas
- Stoff-Sofas
- Ripps-Sofas
- Moquettes-Sofas
- Satteltaschen-Sofas

Beste Gelegenheit
für Möbelkäufer!
J. Mook
Jacobsstr. 51
dicht am Alten Markt
gegenüber der Sparkasse.

Wohnungs-Einrichtung für nur 200 Mark!!!

Eleganter Divan, Kleiderständer, Vertikow,
Pfeilerständer und Spiegel, 4 Rohrühle,
Siegeltisch, Bettstellen m. Matr., Küchen-
ständer, Tisch und Stuhl.

Einrichtungen für 250, 300, 400, 500-3000 Mk.

Eigene Polsterwerkstatt.
Langjährige Garantie.
Sulante, reelle Bedienung.

Jul. Rosenberg
Katharinenstr. 8, hochpt.

Durchaus perfekte
Stepperinnen u. einige Lehrmädchen
suchen sofort
Herm. Grünberg & Co.
Alte Neustadt. 2675

Geübte Mäntelnäherin
mit sofort gesucht. 2501
Magd.-Buckau, Feldstr. 61, pt.

Anlegerin
sofort gesucht Breiteweg 116.

Strassburger Hut-Bazar

Inhaber Otto Kühne

134 Breiteweg 134
(Ecke Dreieckstraße).

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren.

Geschäftsprinzip:

Strengste Reellität. — Ausante, zuvorkommende Bedienung.
Billigste Preise.

Unterhalte

stets großes Lager, von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen.

Hüte! Hüte! Hüte! Hüte!

Spezialität:

2,80

Louis Eckoldt

Eislerkrugstraßen- und Jakobsstraßen-Ecke

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken

2654

in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Die modernste Damen-Konfektion:

als hochmoderne Stoff-Käber und wattierte Käber, hochmoderne Capes und Kragen in Wolle, Krimmer, Federkrimmer, Matt-lasse und Plüsch. Hochmoderne Damen-Jackets in schwarzen und farbigen Stoffen bis zu den elegantesten. Hochmoderne bunte Kragen, Golf-Capes. Hochmoderne Kindermäntel in allen Größen sind in überraschend großer Auswahl neu eingetroffen und werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Ich mache hierbei besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche Sachen mit hochem Facons, beste Stoffe und beste Verarbeitung und nicht zu verwechseln sind mit zu Kleins- und Ausverkaufszwecken angekauften Sachen.

Die neuesten Kleiderstoffe:

als einfarbige reitwollene Tuche, Cheviots, Covercoats, feinste Neuheiten bis zu den allerlegenden Roben, sowie große Reste prachtvoller Hanskleider- u. Morgenrock-Stoffe in außer-gewöhnlich großer Auswahl, ebenso vorzüglichste schwarze Seidenstoffe für Kleider, neueste Ball- und Gesellschaftskleiderstoffe, alles in größter Auswahl und guten Stoffen, außer-gewöhnlich billig.

Ferner sind neu eingetroffen in größter Auswahl:

Gardinen, beste Fabrikate, vom Stück u. abgepasst, Sofastoffe in Plüsch, Moquettes, Ripps, Phantasie, Teppiche und Tischdecken in grösster Auswahl,

ein großes Leinwandwarenlager, Bettfedern, nur gute, staubfreie Qualitäten, ein grosses Lager Wollwaren, Shawls, Tücher, fertige Wäsche, Steppdecken, Schlafdecken, Normalwäsche aussergewöhnlich billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft, Gr. Marktstr. 8.

Central-Verband der Konditoren

u. v. Berufe Deutschlands.

Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Saal des „Alten Hais“, Berlinerstraße. Referent: Herr Hartel. Sämtliche Kollegen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand des Lokalvereins Magdeburg.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbüro

Meine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

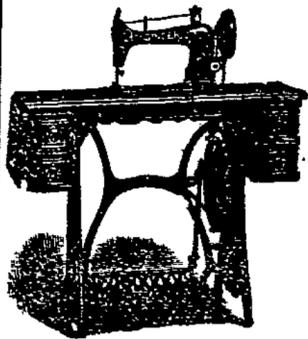
Fernsprech-Anschluss 149.

Öffnungszeiten: Sonntags 9-1 Uhr, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Besondere Sachvermittlung für Arbeiterinnen und Arbeiterinnen beiderlei Geschlechts sowie sonstige Vermittlung in Sachen der Arbeit, Lohnvermittlung und Sonstige Beschäftigung, Berufsausbildung, Fortbildung, Disziplinierung, Schulung, Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Dreher, Feiler, Eisenschmied, Schmied, Schneider, Seiler, Sattler, Tischler, Tischlergehilfen und Lehrlinge auf Eisenarbeiten



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind mustergetreu in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40-jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Breiteweg 189/190 gegenüber dem Café National

frühere Firma: G. Weidlinger.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Vom 1. Oktober ab geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:
Arbeiter für hier und außerhalb, Kutscher (Kesselführer bevorzugt), Fuhrknechte, Hof- und Futterknechte, Kellnerknechte, viele Handwerker nach außerhalb, 1 Heizer, Maler, Schuhmacher, Schneider, Drechsler, Feilenhauer, Bau- und Möbeltischler und mehrere Lehrlinge.

Weibliche Abteilung:
Stellungsuchende weibliche Personen aller Berufe und Stände für häusliche und gewerbliche Arbeiten, Frauen für alle Arbeiten.

Am 8. Oktober unumwiderruflich letzte Vorstellung.

Cirkus Ed. Wulff.

Sonntag, den 1. Oktober (vorletzter Sonntag) nachm. 4 und abends 8 Uhr:

2 große außerordentliche Vorstellungen 2

Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise.

Zu beiden Vorstellungen: Eine Überjagd aus dem 16. Jahrhundert.

Zum Schluss: Der Sprung des Grafen Conrad zu Pferde von der 5 Meter hohen Höhe in die Flut. Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Montag, den 2. Oktober: Großer Elite-Abend mit Aufführung von:

Eine Überjagd aus dem 16. Jahrhundert.

Luisen-Park.

Heute Sonntag:

Tanz.

Neid's Etablissement

2479

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Mit neu verstärktem Orchester.

Ergebenst ladet ein

2480

E. Hartmann.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442

Sonntag:

Telephon 2442.

Öffentlicher Tanz.

2477

Ergebenst ladet ein

Franz Königstedt.

Empfehle die pracht- und geschmackvolle Dekoration vom Holzarbeiter-Serband zur gefälligen Ansicht.

Friedrichslust

2453

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Gesellschaftshaus zur Krone, Alte Neust.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

Bernhard Spröde.

Gesellschafts-Salon Weiher Hirsch.

2451

Heute:

Grosser Tanz.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag Tanzkränzchen

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

2454

Heute Sonntag: Tanz.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobsstraße 49.

Den Gewerkschaftsvorständen empfehlen wir

für eigenen Gebrauch:

Schreibutensilien

in besten Qualitäten.

ff. praktische Federhalter

Beste Stahlfedern

Schreibpapier und Briefbogen in jedem Format.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. Oktober 1899:

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

In Vorbereitung:

Emwie Liebe (Schauspiel).

Einjame Menschen (Schauspiel).

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 1. Oktober 1899:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Jeller.

Walthalla

Jeden Abend:

Abwechselndes

Programm!

2375

Parterre-Saal:

Abends 7 Uhr

Großes

Zigeuner-Konzert.

Fermerleben.

2801

Sonntag: Tanz.

Ergebenst ladet ein

Witwe Lausch (Gasthof z. gold. Engel).

Freie Gemeinde Buckau.

Nächste Gemeindeversammlung

Montag, den 9. d. Mts.

Pfand-Versteigerung.

Am Freitag, den 6. Oktober d. J., nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftstale

2650

Katharinenstraße 4, 1 Treppe

alle die in den Monaten November und Dezember 1898 verpfändeten bzw. erneuerten bereits verfallenen

sub Nr. 36669 bis 39035

meines Pfandbuchs verzeichneten

Gegenstände, als: Uhren, Gold-

Silber- und Schmuckgegenstände, Herren-

und Damen-Garderoben, Betten,

Wäsche usw. durch den Gerichts-

vollzieher Herrn Ebling öffentlich

meistbietend versteigert werden.

* Frl. Logis sofort zu vermieten.

Gr. Mühlstr. 1a, II. r.

G. Logis, Stephansbr. 35, S. III. Wendland

Knst. Logis z. v. Gr. Diesdorferstr. 32, I. r. I.

Die Versteigerung, welche ich über die von

Herrn Gutwiler Max Arzt hier

gekauften goldenen Ohrringe gemacht habe,

nehme ich hiermit als unmäßig zurück.

791

O. M.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 230.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

Breslau, 27. September.

In der heutigen Vormittags-Sitzung wird die Erörterung der Entwicklungstendenzen im Detailhandel fortgesetzt und zwar zunächst durch Erstattung einer Anzahl Spezialreferate. Ueber Konsumvereine referiert zunächst Professor Dr. Rathgen in Marburg. Diese Vereine besitzen erhebliche Vorzüge, insbesondere die Erziehung der Mitglieder zur Sparbarkeit und ebenso die hygienisch sehr anerkanntswürdige Behandlung der Nahrungsmittel. Redner nennt als mustergiltig besonders die Einrichtungen des Arbeiterkonsumvereins Leipzig-Plagwitz. Die Konsumvereine zerfallen in zwei Gruppen, deren erste aus den sechziger Jahren stammt. Zu dieser Gruppe gehören die Vereine in Breslau, Stuttgart und Stettin, sie trägt mehr den Charakter von Wohlfahrtsvereinen im Sinne Schulze-Delitzsch. Die zweite Gruppe entstand erst in den achtziger Jahren, in den Großstädten, Fabrikorten und Bergwerksdistrikten von Arbeitern für Arbeiter gegründet. Während sich die Arbeiter früher ostentativ von den Konsumvereinsbestrebungen zurückhielten, versuchten sie sich während der Dauer des Sozialistengesetzes, das ihre politische Tätigkeit unterband, auch auf diesem harmlosen Tätigkeitsfelde in ruhiger Weise und es gelang ihnen, tüchtige Organisationen zu schaffen. Eine erhebliche Förderung fanden die Konsumvereine durch das gesetzliche Verbot an Nichtmitglieder zu verkaufen; die Mitgliederzahl stieg mit einem Schlage bedeutend. Der genossenschaftliche Geist hat sich in Deutschland sehr erfreulich gehiegt. Begreiflich ist, daß die Konkurrenz der Konsumvereine den kleinen Detailhändlern sehr unangenehm bemerkt wird. Beiläufig wirken in der gleichen Richtung auch die in großen Betrieben für die dort beschäftigten Arbeiter errichteten Konsumanstalten. Die Klagen über die Konkurrenz der Konsumvereine übertragen den unbefangenen Beurteiler oft durch ihre naive Verkennung der Ursachen und Wirkungen. Die Behauptung, daß Bazare und Konsumvereine nur den Kapitalisten Vorteile bringe, ist ganz falsch. Die wirtschaftlichen Vorteile der Bazare und Konsumvereine für die Konsumenten liegen auf der Hand. Und so erfreuen sich denn auch die Konsumvereine wachsender Beliebtheit. In kleinen Städten nutzen die Detailisten das Renommee der Konsumvereine oft dadurch für sich aus, daß sie ihre Geschäfte Konsumanstalten nennen. Man greift die Konsumvereine auch an, weil sie Branntwein verkaufen. Sicher sind die moralisch entzweiteten Angreifer in der Hauptsache Leute, die selbst Branntwein verkaufen. (Große Heiterkeit.) Die große Mehrheit der Mitglieder der Konsumvereine sind Arbeiter und auch dieser Umstand giebt wieder Anlaß zu Missverständnissen und auch dieser Umstand giebt wieder Anlaß zu Missverständnissen und auch dieser Umstand giebt wieder Anlaß zu Missverständnissen. Sie werden, da ihre Mitglieder meist sozialdemokratisch gesinnt sind, auch von den Behörden mit sehr unangenehm Augen angesehen, besonders in Sachsen. Wenn bei der Enthüllung des Schulze-Delitzsch-Denkmalen daran erinnert worden ist, daß die Behörden i. J. den ersten Verbandstag der Genossenschaftler verboten haben, so ist doch zu sagen, daß wir jetzt ähnliche Dinge erleben, vor allem in Sachsen, wo man die Arbeiterkonsumvereine u. a. durch das Verbot von Stiftungsfeiern z. m. freigelegt. Die Arbeiter werden, wie man behauptet, durch die Konsumvereine auf den sozialistischen Staat vorbereitet. Die Thatsache, daß die sozialdemokratische Parteileitung den Konsumvereinen sehr feindlich, wenn nicht geradezu ablehnend gegenübersteht, wird außer Acht gelassen, ebenso die Stellungnahme sozialistischer Theoretiker gegen derartige genossenschaftliche Gründungen. Auch von der Ausbeutung der Angestellten in Arbeiterkonsumvereinen wird von deren Gegnern gern gesprochen. Gewiß befinden, wie Redner meint, hier und da Missstände, im Allgemeinen aber sind die Verhältnisse der Angestellten in den Arbeiterkonsumvereinen musterhaft. Der Mittelstand soll durch die Konsumvereine bedroht und zerstört werden, in Wahrheit aber handelt es sich doch nur um die Kolonialwarenhändler. Der Mittelstand hat im Allgemeinen gar keinen Schaden durch die Konsumvereine genommen und selbst die Zahl der Kolonialwarenhändler hat sich, wenn auch nicht bedeutend, vermehrt. Gewisse Schädigungen sind allerdings nicht zu leugnen. Zur Bekämpfung der Konsumvereine werden besonders steuerpolitische Vorschläge gemacht. Die Handelskammer in Halle will den Konsumvereinen die Dividendenverteilung verbieten. Das ist unverständlich, denn die Rückgewähr der Ertragssteuern bei den Konsumvereinen hat mit der Kapitaldividende der Aktiengesellschaft nichts zu thun. Von anderen Seiten wird eine Sonderbesteuerung der Konsumvereine gefordert, doch schwanken die Meinungen über die Art dieser Steuer sehr. In Dresden fordert man eine auf die Konsumvereine gerichtete Filialsteuer. Am beliebtesten ist die Umsatzsteuer. Der Umsatz bietet gar keinen Maßstab für den erzielten Gewinn. Redner bedauert die unberechtigte Agitation gegen die Konsumvereine. Die Konsumvereine bilden nicht den archimedischen Punkt, von dem aus die Wirtschaftsordnung aus den Angeln zu heben ist, aber sie sind in ihrer bestehenden Wirksamkeit ein wirtschaftlich günstiger Faktor. Die Angriffe auf die Vereine werden diese untereinander fester verbinden, sie noch mehr zum Großeinkauf und zur eigenen Produktion drängen. Ueber die Gefahren für die Konsumvereine sind größer geworden, die Agitation gegen dieselben ist gewachsen, auch in den Parlamenten, dank dem Mangel an Mut in den politischen Parteien. Redner ist der Ueberzeugung, daß der Verein für Sozialpolitik seine Pflicht verüben würde, wenn er nicht gegen die Vergewaltigung der Konsumvereine aufzutreten wollte. (Veh. Beifall.) Ueber das Thema Bazare, Warenhäuser, Konsumvereine referiert dann Herr Dr. Röde, Syndikus der Handelskammer Hannover. Redner verliest einen Vortrag über die große Bedeutung und wirtschaftliche Unentbehrlichkeit des Zwischenhandels und schildert die Schädigungen, die den Detailisten durch Warenhäuser und Konsumvereine erwachsen, in den schwärzesten Farben. Untercheiden will der Vortragende aber zwischen den Warenhäusern à la Rudolf Herbig und Westheim, Lütz u. Nicht nur das Handwerk und der Kleinhandel, sondern auch das Publikum erleiden durch die Warenhäuser schwere Schädigungen. Die Preisdrückerei im Einkauf habe die schlechte Arbeit und die Verwendung minderwertiger Rohstoffe zur Folge. Betrügereien aller Art werden ausgeübt. Das Angebot billiger Waren erzeuge die Kauflust des Publikums in unnützer Weise. Redner bemängelt die Einrichtung der Warenhäuser, besonders ihre Feuergefährlichkeit. Man müsse sie zwingen, ihre Geschäftslokale zu ebener Erde zu haben, dann würden sie bei Ausdehnung ihrer Geschäfte wohl nicht mehr auf die Kosten kommen. Die Sozialdemokratie begünstige die Warenhäuser, weil angeblich hochentwickelte Betriebe besser für die Angestellten sorgen. Demgegenüber will Redner feststellen, daß gerade in Warenhäusern in dieser Richtung sehr schlimme Uebelstände beständen. Selbst die besser bezahlten Angestellten können sozial keinen Ersatz für den vernichteten mittelständigen Händler bieten. Redner glaubt, daß es doch notwendig werde, durch steuerpolitische Maßnahmen gegen die Warenhäuser einzuschreiten. Steuern sollen nicht lediglich finanziellen Zwecken dienen, sie können auch gewisse moralische und andere Zwecke verfolgen, wie die Branntweinsteuer, die Hundesteuer zc. Eine Sonderbesteuerung der Konsumvereine will Redner nicht, aber jedenfalls sollten nicht Beamte des Staates oder der Gemeinde Mitglieder von Konsumvereinen sein. Ein Einschreiten sei notwendig, wenn die parasitische Entwicklung weiter anhalte. Die Kaufleute, die sich durch die Warenhäuser bedroht fühlen, erheben im Gegensatz zum Schlußsatz des Sombart'schen Referats nicht den Anspruch, reich zu werden, sie wollen nur ihr bestehendes Auskommen und in diesem Anspruch verdienen sie unsere volle Unterstützung. (Beifall.) Es spricht der Stadtverordnete Kaiser-Breslau, der Vorsitzende des dazugehörigen Vereins der Detailisten, in sehr lebhafter Weise gegen die Warenhäuser und Konsumvereine. Seine auf dem Niveau einer Mittelstands-Agitationsrede stehenden Ausführungen erregen durch

ihre oft drastischen, wenn auch recht unsachlichen Wendungen die Heiterkeit der Versammlung. Der Breslauer Konsumverein, der als eingetragene Genossenschaft steuerfrei sei, habe viele Hunderte Mittelstands-Existenzen vernichtet. Redner will den Konsumvereinen die Verteilung von Dividenden verbieten; für die Warenhäuser verlangt er eine hohe Umsatzsteuer, vielleicht in Verbindung mit einer progressiven Brandsteuer. Der nächste Diskussionsredner, Rechtsanwalt Dr. Meischow in Berlin, stellt zunächst die Frage: Sind ausreichende Gründe vorhanden, ein Einschreiten der Gesetzgebung herbeizuführen? Beweispflichtig dafür seien diejenigen, die das notwendige Uebel der Gesetzgebung verzeichnen wollen. Die Frage sei zu verneinen, das Notgeschrei einer Reihe von Gewerbetreibenden beweise nichts. Wirtschaftlich notleidende Geschäftslente werden abhängig von ihren persönlichen Verhältnissen einwirken. In Hamburg hat nach der Cholera eine große Zahl von kleinen Gewerbetreibenden ihre Zahlungen mit der Behauptung eingestellt, die Cholera sei die Ursache ihres Ruins. Es konnte in sehr zahlreichen Fällen nachgewiesen werden, daß schon vorher Uebererschuldung vorhanden war. Die Statistik widerlegt das Bestehen eines Notstandes der kleinen Gewerbetreibenden. Die Konkurrenz in den 14 größten Städten Deutschlands sind in den letzten 6 Monaten erheblich zurückgegangen. Man sagt, die Unrentabilität der Warenhäuser erfordere das gesetzliche Einschreiten und führte hier für diese Unrentabilität zwei Fälle an. Die Rebakteure, welche i. J. diese selben Fälle veröffentlichten, sind wegen Verleumdung bestraft worden. (Hört!) Es steht fest, daß, je größer ein Betrieb ist, um so mehr die Öffentlichkeit und die große Zahl der Angestellten einen Schutz gegen Unrentabilität bilden. Unbegründet ist auch die Behauptung, die Lage der Angestellten in den großen Warenhäusern sei sehr unbefriedigend. Es steht fest, daß die Lage der Handelsangestellten um so schlechter ist, je kleiner der Geschäftsbetrieb ist. Redner schildert eingehend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten in dem größten deutschen Warenhaus. Man spricht von „alten, soliden Handel“. Im Hansa-Haus zu Bergen zeigt man noch die alten Gewichte, die für den Einkauf und die für den Verkauf und dazu die Anweisung an die Lehrlinge, ja niemals diese beiden verschiedenen Gewichtsorten zu verwechseln. (Heiterkeit.) Unreelle Händler hat es auch früher gegeben und wird es auch weiter geben. In den Kreisen der Interessenten des Kleinhandels gehen die Meinungen über die Mittel zur Abhilfe weit auseinander. Vor allem aber fehlt der Nachweis, daß überhaupt der Kleinhandel im Niedergang begriffen ist. (Beifall.) Professor Dr. Tiersdorff in Jena erkennt an, daß die Konsumvereine neben großen Vorteilen auch manche Nachteile aufweisen, so u. a. die demokratische Verfassung, welche oft eine straffe Leitung unmöglich macht. Die Vorteile aber sind so groß, daß die Entwicklung dieser Vereine nicht mehr aufzuhalten ist. Ein Dividendenverbot würde bei der großen Mitgliederzahl der Vereine nicht allzusehr die Entwicklung beeinträchtigen. Der Steuerfreiheit der Konsumvereine will Redner nicht das Wort reden. Den gemeinschaftlichen Einkauf zu besteuern wäre dagegen eine Ungerechtheit. Eine Schädigung der Konsumvereine bedeutet eine Schädigung der Arbeiterkraft und deshalb ist eine solche Steuer durchaus verwerflich. (Beifall.) Bergat Gohlein-Breslau: Am meisten leiden unter der Existenz der Warenhäuser nicht die Konkurrenten, sondern die Handelskammern (Heiterkeit), die als Vertreter von Handel und Gewerbe mit der Erörterung dieser Frage ausgesprochen beschäftigt werden. Der Staat ist nicht verpflichtet, Kleinhandlung gegen Großhandlung zu schützen. Sonst könnten auch die Sozialisten kommen und eine Grundsteuer verlangen, die den Großgrundbesitz unmöglich machen oder eine Vermögenssteuer, die jede Bildung großer Vermögen verhindert. Die Entwicklung ist nicht zu hindern, eine gerechtere Steuerverteilung sei aber wünschenswert. Bessere Ausbildung sei die Hauptflanke für den Detailisten. Das Heil liegt nicht in der Staatshilfe, sondern in der Selbsthilfe. (Beifall.) Kaufmann Huber-Breslau tritt den Ausführungen Kaisers vom Standpunkte des praktischen Geschäftsmannes entschieden entgegen. Direktor Wittelschlofer-Wien hebt als besonderen Vorteil der Warenhäuser und Konsumvereine die Beschränkung des Kreditumwelses hervor. Die Mittelstandsbevölkerung verweigert zwei Dinge: Die Rücksicht auf Personen und die Schonung rückständiger Betriebsformen. Wir wollen den Personen die Möglichkeit schaffen, in andere Berufe zu kommen, aber wir wollen nicht überwundene Betriebsformen künstlich aufrecht erhalten. (Beifall.) Stadtvorordneter Sombart-Magdeburg: Die großen Warenhäuser zeigen eine Entwicklung zum kollektivistischen Betriebe. Wer auf dem Standpunkt steht, daß es mit der individualistischen Wirtschaftsordnung bald vorbei ist, der mag eine solche Entwicklung begrüßen, wer aber die kapitalistische Wirtschaftsform so lange wie möglich erhalten will, der muß versuchen, die Entwicklung im Detailhandel zu hemmen. Redner weist auf die Möglichkeit hin, die Konzeptionspflicht für Warenhäuser einzuführen. Die Konzeption hätten die Handelskammern zu erteilen. (Widerpruch.) Professor Fuchs-Freiburg meint, daß durch die Warenhäuser sehr viel minderwertige Waren verbreitet werden. Wegen einer Sonderbesteuerung erklärt sich jedoch auch dieser Redner. Oberbürgermeister Bender-Breslau sind selbständige Existenzen auch lieber, als Angestellte, aber etwas anderes ist es doch, einen Starren künstlich schwach zu machen, um solche selbständige Existenzen zu schaffen. Es wäre gut, wenn der Verein für Sozialpolitik für diese Frage, in der noch viel mit Gefühlen operiert wird, ausreichendes Material sammeln würde. Die bayerische Umsatzsteuer ist ganz verfehlt, sie liegt in der That eine Strafe auf die Intelligenz. In einer mittelalterlichen Urkunde vom Jahre 1523 aus Thurn fand Redner folgende, offenbar aus dem bayerischen Gesetz abgezeichnete Stelle (Gr. Heiterkeit): „Kein Handwerksmann soll etwas Neues erfinden oder erfinden und das selbige, sondern jeder soll aus bürgerlicher und brüderlicher Liebe seinem Nächsten folgen und sein Handwerk ohne des Nächsten Schaden treiben. In einer solchen Lösung der Frage können wir kommen, wenn wir den Weg des Herrn Kaiser folgen. (Beifall.) Der Vorsitzende, Geheimrat Prof. Gierke erklärt, daß der Verein für Sozialpolitik eine vom Vorredner angeregte Enquete über die hier verhandelten Fragen veranstalten werde. Die Diskussion ist damit erschöpft und es folgen die Schlusssätze. Professor Sombart-Breslau geht noch einmal auf alle die Einwände gegen Konsumvereine und Warenhäuser in oft sehr humoristischer Weise ein. Er reumittiert sich dahin, daß bei der Debatte eigentlich gar nichts herausgekommen sei. (Heiterkeit.) Er schließt mit dem Satze, daß alles Streben nach Gerechtigkeit und Sittlichkeit nichts nütze, wenn man damit ökonomisch rückständige Gesellschaftsformen künstlich erhalten wolle. Die rückständigen Handelsformen wären unrettbar verloren, wenn sie sich nicht der Neuentwicklung des modernen Handels anpassen können. Der Vorsitzende Geh. Rat Gierke stellt in seinem Rejumeé fest, daß die praktischen Ergebnisse der Debatte gleich Null seien. Die Vorschläge z. B. über Steuern würden wohl sämtlich gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt werden sein, wenn der Verein eine Abstimmung beliebt haben würde. Er geht dann auf einige theoretische Auseinandersetzungen in dem Vortrag Sombarts ein und bekämpft dessen materialistische Geschichtsauffassung. Gerade der Verein für Sozialpolitik habe es sich für zur Aufgabe gestellt, Schichten, die im Strom der Entwicklung fortgerissen zu werden und zu sinken drohten, den Rettungsanker zu reichen. Nach Herrn Sombarts Auffassung müßte eigentlich jede Sozialpolitik überflüssig sein. Persönlich bemerkt Professor Sombart, daß ihn Prof. Gierke in all und jedem Punkte mißverstanden habe.

Prof. Gierke erwidert, das sei eine Behauptung Sombarts, für die er den Beweis noch erwarte. Prof. Sombart verweist auf das beinahe erschienenen Stenogramm seiner Ausführungen. Geh. Rat Sombart schließt den Kongress mit einem Dank an die Stadt Breslau. Besonderen Dank gebühre Herrn Sombart, dessen Vortrag schlechtweg glänzend gewesen sei. Er sei stolz, Herrn Sombart zu seinen Schülern rechnen zu dürfen (lebhafter Beifall), wenn er auch in der Frage der materialistischen Geschichtsauffassung einen diametral entgegengesetzten Standpunkt vertreten. (Beifall.)

Soziale Bewegung.

Nachwirkungen vom Zwickauer Maurerstreik. Auch der dortige, von der Polizei „aufgehobene“ Maurerstreik fordert seine Opfer. Bis jetzt sind bereits sechs Maurer wegen Streikvergehen mit zusammen sieben Wochen und drei Tagen Gefängnis bestraft worden. Andere Prozesse stehen noch in Aussicht. —

Ein interessantes Streiflicht auf die Unvollkommenheit unserer Arbeiterschutzgesetzgebung war eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Pforzheim vor dem sich der Besitzer einer Emailierwerkstätte wegen Uebertretung der §§ 135 und 137 der G.-O. zu verantworten hatte. In diesem Emailiergeschäft, in dem 25 meist weibliche Personen beschäftigt sind, hatten diese nach der Anzeige eines Schutzmanns wiederholt selbst über 13 Stunden gearbeitet, obgleich nicht einmal für die 13stündige Arbeitszeit ein Dispens eingeholt worden war. Außerdem hatte der Geschäftsinhaber ein 15jähriges Mädchen wiederholt über 10 Stunden täglich beschäftigt. Der Angeklagte bestritt, ein Fabrikgeschäft zu haben, sein Betrieb sei ein mehr handwerksmäßiger; es sei ein Hilfsgeschäft, das nur auf Bestellung an ihn übergebener Waren eine Teilarbeit verrichte, das keinen Warenverschleiß habe, keine durchgeführte Arbeitsteilung kenne und bei dem der technische vom kaufmännischen Betrieb nicht getrennt sei. Der Sachverständige, Handelskammerpräsident Meier, gab sein Gutachten im gleichen Sinne ab, in dem er erklärte, die Ähnlichkeit zwischen diesen Hilfsbetrieben der Bijouterie und den Bijouteriefabriken habe zwar viele äußere Merkmale, innerlich sei aber die Scheidung aus den oben vorgetragenen Gründen eine vollkommene. Uebrigens fehle noch immer die genaue Definition für den Begriff Fabrik. Der Gerichtshof sprach daraufhin den Angeklagten kostenlos frei, wobei aber der Vorsitzende bemerkte, daß sozialpolitisch ein Unterschied zwischen einem Fabrikbetrieb und einem derartigen Hilfsbetriebe durchaus nicht vorhanden sei. Thatsächlich ist sonst die Stellung einer Arbeiterin in einem solchen Hilfsbetriebe und einem faktischen Bijouteriefabrikbetrieb ganz die gleiche. Die Fälle sind gar nicht selten, daß ein solches Hilfsbetriebe über Nacht zum Fabrikbetriebe, also zur Herstellung fertiger Waren übergeht, indem Goldarbeiter und Polierseifen dazu engagiert und beschäftigt werden, wobei die Beschäftigungs-, Auslohnungs-, Anstellungs- und Entlassungsformen der bisherigen Hilfsbetriebe auch nicht die geringste Aenderung erfahren. Andererseits giebt es und gab es schon seit Jahren kleinere Fabriken von Emailbijouterie, welche bald hauptsächlich, bald nebenher für andere Fabriken die Emailierarbeit übernehmen. Die geschäftliche und technische Anforderung an die Arbeiterin ist im Hilfsbetriebe wie in der Fabrik genau dieselbe. Trotzdem ist die Stellung der Arbeiterin in Bezug auf den Arbeiterschutz, je nachdem ihre Brotstelle als Hilfsbetriebe oder als selbstständiger Fabrikbetrieb angesehen wird, eine so grundverschiedene. —

Die Münchener Post berichtet folgenden bemerkenswerten Fall: Dieser Tage hatte sich vor dem Schöffengericht eine 17jährige Sadnerin wegen Diebstahls zu verantworten. Das Mädchen war im Korsettgeschäft von D. Lewandowsky, Marienplatz, mit einem monatlichen „Gehalt“ von sage und schreibe fünfzehn Mark in Stellung und stand unter Anklage, ihrem Chef nach und nach acht Korsetten, einen Damen-Unterrock, einen Barbetrag von 60 Pfg. und sonstige Kleinigkeiten im Gesamtwerte von 80 Mark entwendet zu haben. Die Mutter mußte wegen Hülerei neben der Tochter auf der Anklagebank sitzen. Die Tochter war des Diebstahls geständig, die Mutter leugnet die Hülerei. Der Amtsanwalt Graf Pestalozza meinte in seinem Plaidoyer, daß nach dem Gesetze das Mädchen bestraft werden müsse, obwohl ihm bei einem derartigen Hungerlohn, wenn es seine Sittlichkeit nicht zum Opfer bringen wollte, nichts anderes übrig blieb, als zu stehlen. Das Gericht verurteilte die Sadnerin wegen Diebstahls zu acht Tagen Gefängnis, sprach die Mutter wegen Hülerei frei. Nach Verkündung des Urteils bemerkte der Amtsrichter, daß jedenfalls die Staatsanwaltschaft Veranlassung nehmen werde, hier eine bedingte Begnadigung eintreten zu lassen! —

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Barbier Gustav Ruge, geboren 1876, und dessen Ehefrau, Minna geb. Dolge, geboren 1876, hier, stahlen im August d. J. aus der Wohnung des Barbiers Wöldner ein Stück Reichsanleihe über 500 Mark nebst Coupons und Talon, die sie dann umsetzten. Frau Ruge stahl ferner der Frau Wöldner eine goldene Damenuhr nebst Kette, die sie später gemeinschaftlich mit ihrem Mann für 12 Mark veräußerte. Das Urteil lautete gegen den Ehe Mann Ruge wegen Diebstahls auf 5 Monate Gefängnis, gegen Frau Ruge wegen Diebstahls in zwei Fällen auf 6 Monate Gefängnis.

Der Baggermeister Christoph Brüche zu Wittau, geboren 1864, betrog die Stromverwaltung im Januar d. J. dadurch um 17.56 Mark, daß er die Arbeitszeit für einen Bootsmann fälschlich auf 14 Tage angab und beschleunigte und sich den Lohnsatz gegen Quittung auszahlen ließ, während der Bootsmann nur eine Woche gearbeitet hatte. Der Angeklagte wurde wegen fälscherer Urkundenfälschung im Verein mit Betrug zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Wilhelm Hoffmann, geboren 1839, und der Kutscher Friedrich Hühne, geboren 1862, zu Budau, stahlen seit dem Jahre 1898 gemeinschaftlich in einer großen Anzahl von Fällen aus der Schmiede der R. Wolffschen Fabrik Abfälleisen, das Hühne beim Abfahren von Müll mit fortgeschaffte und an den bereits wegen Fehlerei vorbestraften Handelsmann August Hirschmann zu Fernersleben verkaufte. Den Erlös teilten die beiden Diebe. Der Gerichtshof verurteilte Hoffmann zu 1 Monat, Hühne zu 2 Wochen Gefängnis. Hirschmann wurde von der Auflage der schweren Fehlerei freigesprochen.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Arbeiter Hermann Gabelenz zu Stahfurt, geboren 1868, wegen Beleidigung einer 13 Jahre alten Schülerin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerbegericht Magdeburg.

Arbeiter, erkämpft auch höhere Löhne. Der Schlosser A. verlangt von der Maschinenfabrik Budau 14.40 Mark Accordnachschuß für 96 Stunden. Die Beklagte befreit die Forderung, Kläger habe an dem Accorde nur 20 Stunden gearbeitet, auch wären seine Accordanprüche nach der Fabrikordnung verfallen, da er die Arbeit vor Beendigung des Accordes verlassen habe. Kläger bleibt bei seinen Behauptungen und jagt, daß der Accord, an welchem er gearbeitet habe, fertig gewesen sei, er könne doch unmöglich mit 27 $\frac{1}{2}$ Pfg. pro Stunde, die ihm als Lohnvorschuß gezahlt seien, auskommen. Der als Zeuge geladene Mitarbeiter giebt nun zu, daß Kläger an dem Accorde nur 20 Stunden gearbeitet habe, so daß er für die Arbeit noch einen Nachschuß von 50 Pfg. erhalten könne. Die Stundenzahl würde, wenn die Arbeiter nicht zurecht kommen können, von einem Accord auf den anderen verschoben. Bei diesem Accorde sei nichts verdient und deshalb seien auch schon geleistete Arbeitsstunden auf den nächsten Accord verrechnet. Das Gewerbegericht verurteilt die Beklagte an den Kläger noch 50 Pfg. zu zahlen, für seine Mehrforderung hat Kläger keinen Beweis erbracht.

Der Militärmusiker A. machte mit dem Musikmeister Schülze kontraktlich aus, daß ersterer bis zum 1. Mai 1900 bei ihm in Stellung bleiben müsse. A. wurde aber verfehlt und konnte infolgedessen seinen Kontrakt nicht aushalten. Er stellte dem Sch. Ersatz, womit dieser auch zufrieden gewesen sein soll. Sch. lagter bestreitet, mit dem Ersatz zufrieden gewesen zu sein, er hätte mit A. überhaupt nicht davon gesprochen, da A. kontraktbrüchig geworden sei, habe er ihm 67,90 Mark Gage einbehalten. Diese verlangt A. ausgezahlt, außerdem 5,50 Mark für gehabte Unkosten, die er einem Rechtsanwalte zahlen mußte. Beklagter lehnt den Eid, er sei mit dem Ersatzmann zufrieden gewesen und habe deshalb nichts gegen die Lösung des Arbeitsverhältnisses gehabt, ab. Der Beklagte wird zur Zahlung von 67,90 Mark verurteilt, mit seiner Mehrforderung wird Kläger abgewiesen. Kläger habe die Auslagen nicht rechtlich begründen können.

Ohne Kündigung ist die Arbeiterin S. von der Firma D. Scheidt entlassen. Sie verlangt für zwei Wochen 12 Mark Lohnentfähigkeit, einigt sich aber mit der Beklagten auf 6 Mark, die letztere zu zahlen hat.

Eine Muthat.

Von neuem ist Berlin durch eine Bluthat aufgeregt worden, die an Abjektivität alle Verbrechen ähnlicher Art in den Schatten stellt. Der jüngste

jährige Kaufburische Franz Wegener aus Nixdorf hat seine 83jährige Großmutter, die Witwe Kaps, in ihrer Wohnung, Luisenstraße 4, zu ermorden versucht, sie beraubt und dann mit erschütternder Gemütsruhe das Geld verjubelt. Hierbei ist er ertappt worden.

Der Vorfall wird in folgenden Einzelheiten berichtet: Der junge Wegener, der Sohn eines Arbeiters aus Nixdorf, ist ein arbeitscheuer Bursche und schon zu wiederholten Malen aus der Lehre entlaufen. Seit einer Woche bereits trieb er sich wieder ohne Beschäftigung herum. Als sein Vater ihm hierfür eine berbe Züchtigung erteilte, lief der Bursche, dem der Gang zum Wagnsbundieren nicht auszutreiben war, zu seiner in der Luisenstraße 4 wohnhaften Großmutter, der 83 Jahre alten Witwe Justine Friederike Kaps geborenen Barleben. Am Dienstag nachmittag traf er bei der alten Frau ein und beklagte sich bei derselben über seinen Vater, der ihn schlage, und bat um Reisegeld, damit er nach Hamburg und eventuell nach Amerika fahren könne. Die Großmutter, die durch das Halten von Schlafburischen ihren Lebensunterhalt zum Teil erwirbt, schlug ihm indessen die Bitte ab. Nun fragte sie der Bursche, ob vielleicht ihre Schlafburischen schon Geld bekommen hätten. Die Frau gab darauf eine ausweichende Antwort und es war dann keine Rede mehr von der Angelegenheit. Mittwoch morgen verließen die beiden Schlafburischen Kirks und Wagendorf bereits um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr die im vierten Stock gelegene Wohnung. Frau Kaps blieb noch im Bett liegen, ebenso ihr Enkel, den sie bei sich behalten hatte. Bald aber erhob sich der Bursche und fiel über seine alte Großmutter her. Mit einer Mangelrolle, die in der Stube stand, schlug er auf die wehrlos im Bette liegende Greisin ein und versetzte ihr zwei kräftige Schläge über den Kopf, einen quer über den Kopf, einen über das linke Auge. Dann griff er, als die Frau aus dem Bette gesprungen und unter neuen Schlägen zusammengesunken war, zum Messer, und versetzte seinem Opfer mehrere Stiche, einen in der Nähe der Schlagader in den Hals, einen zweiten durch das rechte Ohr und einen dritten in den Mund. Dieser Stich durchbohrte die Zunge, so daß die Unglückliche nicht um Hilfe rufen konnte. Eine Tochter des im dritten Stock wohnenden Tapeziers Meyen hörte kurz nach 7 Uhr das Fallen der Frau, legte dem Geräusch aber keine Bedeutung bei, da sie weiter nichts wahrnahm. Die Greisin lag nun regungslos am Boden und der Unhold glaubte, daß sie tot sei. Daher machte er sich unzugänglich an den Raub. Mit blutigen Händen riß er in Gemeinschaft mit einem vorher herbeigerufenen Bekannten, dem in übrigen passiv gebliebenen Arbeitsburischen Ernst Kappe, alle Behältnisse auf, zog den Inhalt heraus und durchwühlte alles. Frau Kaps bewahrte in einem Holzkästchen je 35 Berliner Stadtbligationen über je 1000 Mark und 100 Mark bares Geld auf, die ihr erst kürzlich Verwandte aus Amerika geschickt hatten. Die Burschen eigneten sich die Wertpapiere und das bare Geld an und durchsuchten dann auch noch die Räume der Schlafburischen. Deren Koffer, die verschlossen waren, vermochten sie aber nicht zu öffnen. Sie begnügten sich daher mit vorgefundenen Kleidungsstücken und Wäsche. Wegener entledigte sich seines blutbeflecktenzeuges, wusch sich Hände und Gesicht und zog Wäsche, Kleider und Stiefel eines der Schlafburischen an. Nun teilten sich die Buben ihren Raub, verließen die Wohnung und schlossen sie hinter sich ab. Unangefochten gelangten sie ins Freie, Kappe begab sich, wenigstens seiner Behauptung nach, zum Bahnhof, um nach Magdeburg zu fahren. Wegener aber ging, als ob nichts vorgefallen wäre, in den Straßen umher, begleitete schließlich ein Mädchen in dessen Wohnung und prahlte hier mit seinem Gelde. Das führte zu seiner Festnahme. Das Mädchen schöppte Verdacht und veranlaßte, daß der Bursche auf die Wache des 35. Reviers gebracht wurde. Unterdessen

lag die Witwe Kaps hilflos in ihrer Wohnung. Eine ihr gegenüber wohnende Witwe May versuchte wiederholt, bei ihr Einlaß zu erhalten, bekam aber keine Antwort. Sie glaubte dann, die alte Großmutter sei mit ihrem Enkel nach Nixdorf gefahren, um eine Ausöhnung zwischen Vater und Sohn zu versuchen. Kurz vor 8 Uhr abends kam der Schlafburische Wagendorf von der Arbeit nach Hause. Er fand die Greisin im Bette liegen, in das sie sich, wieder zum Bewußtsein gekommen, mühsam geschleppt hatte. Wagendorf holte sofort einen Arzt, der die Schwerverwundete nach der Charitee bringen ließ, und die Polizei. Eine große Blutlache auf dem Fußboden bezeichnete die Stelle, an der der Enkel mit seinem Taschennmesser die Großmutter bearbeitet hatte. Auch das Bett war blutbesudelt.

Der verhaftete Bursche Franz Wegener ist einer der durchtriebensten Burschen, die die Großstadt unsicher machen. Obwohl Sohn eines achtbaren Arbeiters, war er schon seit langer Zeit ein Laugenichts und auch zeitweilig in Zwangserziehung. Seit drei Tagen suchte ihn die Polizei. Der Schraubenfabrikant Brav in der Sebastianstraße 72 hatte ihm einen Hundertmarkschein zum Wechseln anvertraut. Der Bursche ließ ihn auch wechseln, brachte das Geld aber mit einem Frauenzimmer durch. Bei diesem hielt er sich seit drei Tagen in der Besselfstraße auf und führte ein lustiges Leben. Nachdem er die Bluthat verübt hatte, hummelte er erst durch die Stadt, verkaufte bei Neubauer u. Co. zwei Obligationen über je 500 Mark und besuchte dann wieder das Mädchen in der Besselfstraße. Dem Wirt seiner Freundin übergab er vier Obligationen zum Einwechseln. Der Mann übergab sie, da ihm die Geschichte nicht geheuer vorkam, der Polizei, während Neubauer u. Co. die Scheine an der Börse verkauften. Die Polizei des 35. Reviers überließerte den Burschen der Kriminalpolizei. Dieser war unterdessen schon vom 29. Revier die Mitteilung von der Unterschlagung der 100 Mark in der Sebastianstraße zugegangen. Als nun abends die Meldung von dem Mordversuch und dem Raub in der Luisenstraße einlief, erkannte die Geheimpolizei sogleich, daß sie den Mordbuben bereits in den Händen hatte. Er wurde nun gefesselt in einer Droshke von Kriminalbeamten nach dem Untersuchungsgefängnis zu Moabit gebracht. Der Bursche macht einen widerlichen Eindruck. Er hat das Wesen eines hartgefotenen Verbrechers und zeigt nicht eine Spur von Reue.

Bücherchau.

Ein originelles Andenken an die Zeit des Sozialistengesetzes hat Genosse Lipinski in einer Postkarte geschaffen. Das von Diebnecht während des Sozialistengesetzes in Warschau bei Leipzig bewohnte Bauernhaus — von Diebnecht selbst im Neuen Weltkalender in seinen Jugenderinnerungen erwähnt — hat er auf einer Ansichtspostkarte bildlich als „Villa“ Diebnecht wiedergegeben. In sauberen Aquarellfarben herge stellt, wird die Postkarte manchem ein willkommenes Andenken sein. Vom Mittwoch ab zu beziehen durch die Buchhandlung der Volksstimme.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.			Balt.	Wuchs
Barbubitz	27. Sept. + 0.47	28. Sept. + 0.35	0.12	—	—
Brandeis	+ 0.42	+ 0.45	—	0.03	—
Melmit	+ 0.82	+ 0.88	—	0.06	—
Leinwerth	+ 0.62	+ 0.67	—	0.05	—
Auhlig	28. + 1.19	29. Sept. + 1.19	0.01	—	—
Dresden	— 0.28	— 0.23	—	0.05	—
Lorgau	+ 1.96	+ 2.06	—	0.10	—
Wittenberg	—	+ 2.40	—	—	—
Hoflau	+ 2.24	+ 2.17	0.07	—	—
Barby	+ 2.68	+ 2.68	—	—	—
Schönebeck	+ 2.48	+ 2.48	—	—	—
Magdeburg	29. + 2.30	30. + 2.32	—	0.02	—
Langermünde	28. + 3.20	+ 3.20	—	—	—
Wittenberge	+ 3.07	+ 2.91	0.16	—	—
Dömitz, Pegel	+ 2.96	+ 2.75	0.21	—	—
Lauenburg	+ 3.03	+ 2.83	0.20	—	—

Breiteweg 181, 1. Etage **J. Kirstein** Breiteweg 181, 1. Etage
Gingang nur Himmelreichsstr. Eingang nur Himmelreichsstr.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Kleiderstoffe Buckskin Cheviot für Herren- und Knaben-Anzüge Konfektionsstoffe
früher 1.50-3.00, jetzt 0.75-1.50 p. Mt. z. z. elegante Stoffe früher 3.00-10.00, jetzt 2.00-6.00 per Meter. früher 2.25-8.00, jetzt 1.25-5.50 per Meter.

Gardinen, Kongress-Stoffe zu denkbar billigsten Preisen.

Auf meine Schautafel bitte achten zu wollen.

Zur die letzte Saison des Jahrhunderts

Samuel Gross Wwe.

entzündendsten Neuheiten in Damen-Konfektion

am Lager. Beispielsweise Herren Frack-Costume per gefälligen Besichtigung meiner weiteren Landtschaft.

Solshap □ von 5-60 Mark. **Winter-Sackets** aus gutem Stoff von 4-70 Mark. **Häder** von 7-50 Mark. **Mäntel** enorm billig. **Kleider** von 9-65 Mark. **Blusen** von 1 Mark an. **Schwarze Röcke** auf Futter mit Plüschborte. **Kinderfächer** in enormer Auswahl von 4 Mark an.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Möbel

und 2404

Polsterwaren!

— Große Auswahl —
bestes Fabrikat u. enorm billige Preise.
Größte eigene, vorteilhafte Fabrikation,
daher diese Vorteile.
Bitte überzeugen Sie sich selbst!
Kleiderchränke und Vertikows
von 25 Mt. an
Küchenschränke und Anrichten
von 20 Mt. an.
Bettstellen von 15 Mt. an.
W. Schottstedt, Gr. Münzstr. 19
Möbelfabrik und Magazin.

Kaiserstraße 20 • Warenhaus S. Pincus • Kaiserstraße 20

Großartiger Gelegenheitskauf! **Seltene Angebot!**
 Hatte Gelegenheit, einen kolossalen Posten

Steingut
 Neu aufgenommen:
Emaill-Geschirr
 zu
 allerbilligst. Tagespreisen

Steingut
 Neu aufgenommen:
Emaill-Geschirr
 zu
 allerbilligst. Tagespreisen

Steingut

einzu kaufen und stelle denselben von **Freitag, den 22. d. Mts.** ab zum Verkauf.

Als ganz besonders preiswert empfehle:

Kinderteller, Stück von 2 Pfg. an
Gr. Speiseteller, St. von 3 Pfg. an
Kaffeetassen, Stück von 3 Pfg. an

Milchtöpfe, Stück von 3 Pfg. an
Spülkumpen, Stück von 4 Pfg. an
 Gewürztonnen, Napfe in allen Grössen, Schüsseln etc.

ganz fabelhaft billig, so lange der Vorrat reicht.

Vorteilhaftes Angebot für Wiederverkäufer.

2630

Kaiserstraße 20 • Warenhaus S. Pincus • Kaiserstraße 20

Hermann Liebau.

Mein seit längeren Jahren bestehendes, bestrenommiertes

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

2659

mit einer Verkehrsziffer von Tausenden von Kunden, beehrt sich für die bevorstehende Herbst- und Winterzeit den Eingang sämtlicher Neuheiten in Gebrauchsartikeln verschiedenster Art anzuzeigen, unter dem Hinweis, daß jede Person, welche Namen und Wohnung nachweist

Kredit

erhält unter den denkbar günstigsten Bedingungen und

niedrigster Anzahlung.

Das System meines Kredit-Verkehrs gipfelt in der enorm großen Wahl meiner Läger, welche sich in der übersichtlichsten Ordnung in Folge ausgedehnter Räume befindet. Den vorzüglichsten Ansprüchen ist Rechnung getragen, dabei sind die Preise billigst notiert bei kleinen Abzahlungen.

Der Abteilung eleg. Herren-Garderobe nach Maß lasse ich die größte Sorgfalt angedeihen und stehe mit reichster Musterkollektion in allen Neuheiten zu Diensten. Für jede Figur bei tadellosem Sitz liefere Anzüge v. M. 48 an. Ablieferung innerhalb 8 Tagen, wenn nötig schnellstens.

Großes Lager fertiger Garderoben für Herren und Knaben, als: Winterüberzieher, Hohenzollernmäntel, Fabelocks, Rockanzüge (Schwalbenschwanz), Jacketanzüge, Joppen, Hosen etc. etc., Kinder-garderobe; steter Eingang von

Damen-Konfektion

als: Jacketts mit Pelzbesatz, Pelztragen, Krümmertagen und Dolmans.
 Mein Kleiderstofflager bietet die apartesten Farben in Crêpe und Cheviot usw. in nur soliden Qualitäten, ebenso halte alle Manufaktur- und Baumwollwaren, als: Bettzeuge in weiß und bunt, Zulette, Leinen, Hemdentuche, Dowlas, Vitragestoffe, Handtücher, Schürzenzeuge, Barchente, Planelle, Taschentücher, Gardinen, Stores, Portièren, Tischdecken, Teppiche etc. etc. bestens empfohlen. Mein

Möbel-Kredit-Haus

unterhält enorme Läger von Kasten- und Polstermöbeln aller Art, als: Kleidersekretäre, Vertikows, Kommoden, Waschtische in gemalt und furniert, Buffetts, Schreibtische, Stageren und Spiegel-Vertikows, Vauerntische, Servier- und Nähtische, Ausziehtische, Salonische, Stühle, alle Polster-sachen: Bettstellen mit Matrasen (auch sog. französische Breiten mit Muschel), dazu fertige Betten, auch Federn, lose, Garnituren in Plüsch, Paneel- und Muschelosfas (Taschen), Ottomanen, Schlafsofas und Sofas für bürgerlich Haus (solid), Spiegel, Trumeaux, Regulateure, Freischwinger, Taschenuhren in Gold und Silber (3 Jahre Garantie).

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung von Mk. 1.00 pro Woche an.

Besuch auch bei Nichtkauf erwünscht. — Kostenfreier Transport für Magdeburg. — Wagen ohne Firma. — Etwaige Lagerung kostenlos.

Hermann Liebau

gegenüber der Katharinenkirche **Magdeburg, Breiteweg 127 I.** Ecke Schrotdorferstr.

Dampf-, Kur- u. Bade-Anstalt

Gr. Schulstr. 4, 1 Tr.
 Sämtliche Bäder des Naturheilverfahrens und elektrische Anwendungen. Lieferant aller Krankentassen. Geöffnet von 8-8 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr.
 Dagegen auch zu haben:
 Bilz' Nährsalz-Schokolade à Pfd. 1.40 Mk
 Kalao à 1.40
 Dr. med. Prager's Nährsalz-Säfer-Kakao à 1/2 Pfd. 1 Mk. 2624

Zähne künstl. in jeder Ausführ. und jeder Preislage u. Garantie.
Rud. Barfels Zahnoperationen jeder Art 2193
Bukau Schönebeckerstr. 29/30
 Ecke Gärtnerstraße.

Unscheinend
unheilbare Krankheiten
 werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
 Magdeburg, Jakobstr. 3.
 Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 2476

A. Schiele 2. Jakobstraße 2. 2453
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.
 A. Schiele 2. Jakobstraße 2. 2453

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
 zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt
 2645 **H. Hahnwald**
 Dr. Sudenburg, Br. Weg 51.
 Möbel, Spiegel und Polsterware reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
 Tischlerkrugstraße 26. 770

Vorzeiger dieses Inzerats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.
Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Nußbaum und Birken
 echte, halbechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
 bei 2465
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

Seltene Gelegenheits-Offerte!

Bedeutend unter regulären Preisen empfehle:

Grosse Posten Gardinen in weiss und crème
Kongress-Stoffe, Rouleauzeuge, Rouleaukanten

ferner:

Sofabezüge, bestehend in **Rips, Crêpe, Plüsch, Moquet-**
Plüsch und Fantasie-Geweben

sowie grosse Sortimente

8¹/₄, 10¹/₄, 12¹/₄ und 16¹/₄ **Teppiche.**

In grosser Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen empfehle:
Plüsch- und Fantasie-Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken
Portièren und Bettvorlagen

sämtliche Qualitäten garantiert beste und solideste Fabrikate.

Zu unglaublich billigen Preisen gelangen zum Verkauf:

Grosse Posten gewebte und bedruckte Bettzeuge, Bettlamaste (volle Breite),
Inlets, Bettlaken (volle Breite), halb- und reinleinene Tischzeuge, Linon, Rock-
Flanz, Schürzenzeuge etc. etc.

Stauend billig!

Nur bessere Qualitäten garantiert doppelt gereinigte staubfreie

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Besichtigung auch Nichtkäufern gerne gestattet.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Isidor Gabbe

Grösstes Spezial-Kaufhaus für Reste u. Gelegenheitskäufe
9-10 Breiteweg 9-10

Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Leiterstrasse.

2668

Meinen werthen Kunden hierdurch zur
Nachricht, daß sich mein Geschäft vom
1. Oktober ab

Charlottenstraße 22

befindet. **Marie Zimmermann.**

Keine nassen Füße mehr Überall zu haben.
Mache dein Schuhzeug mit
LAVAL
wasserdicht, weich u. dauerhaft
Bestes Lederleim-Einzig-bereitetes-Mittel



Etabliert 1872

Waren jeder Art

auf

Teilzahlung

Aeltestes und
bestrenommiertestes

Waren-
Kredit-Haus

Etabliert
1872.

Credit

erhält Jeder

mit

ganz geringer Anzahlung.

Beamten und Kunden

ohne Anzahlung

Etabliert 1872

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe,

offizieren:	
Herbst-Paletots in Covert-coats-Stoffen	von 8-20 Mk. an
Winter-Paletots I. Qualität, prima Damafutter	30-40
Winter-Paletots II. Qual., mit schwer. Plaidfutter	20-28
Winter-Paletots III. Qual., mit gutem Plaidfutter	9-18
Winter-Paletots mit voller Pelzerine	18-35
Hohenzollern-Mäntel, Pelzerine zum Abknöpfen	10-20
Hoher-zollern-Mäntel, prima Damafutter, Pelzerine zum Abknöpfen	16-22
Lodenjoppen mit schwerem Damafutter	24-40
Schlafjoppe aus weichen Velourstoffen	5-10
Jackett-Anzüge in guten Buckstinstoffen	8-20
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kamungarnstoffen	10-20
Rock-Anzüge in Cheviot- und Kamungarnstoffen	14-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kamungarnstoffen	20-36
Einzeln. Buckstiu-Hosen, neuester Schnitt	25-45
Einzeln. Hosen in Cheviot und Kamungarn	3-6
Jünglings-Anzüge in Cheviot und Kamungarn	7-12
Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façon	7-16
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, hinten mit Gurt	2 1/2-7
Knaben-Lodenjoppen mit warmem Futter	3-6
Knaben-Mäntel, Pelzerine zum Abknöpfen	3-6
Knaben-Sport-Paletots in Covert-coats-Stoffen	4-10
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen, härteste Näharbeit	1 1/2
Echt blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erparung teurerer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Façons und schöner Schnitt.
4. Größerer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschneidung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma **Mayer & Co., Magdeburg.**
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe.

2664

Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

2 sehr schön. rot pol. Bettstell. u. dauerh. Matr., 1 Kleiderchr., Gh. u. Sofatisch, 6 Stühle, Spiegel, alles rot pol., 1 feine Plüsch-, sowie 1 sehr schön. rotbraun. Stoffsofa billig z. verk. Gr. Junferstr. 4, II, 113.

Mein Tapeten- u. Tapezier-Geschäft befindet sich vom 1. Oktober ab Bäuergerstraße 26. **Bernh. Gleibler.**

Grosses Lager

fertiger

Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.

Blaue Schutz-Anzüge in Leinen und Leder,

Sammet-Manchesterhosen,

Schwere u. leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig und gestreift, in schönen Mustern,

Normal- u. Barchenthenden, Unterhosen,

Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweater 2549

zu den billigsten Preisen bei

A. Martens, Johannsfahrtstr. 11

Rohstofflager, engl. Leder,

Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

Rückblick auf die 71. Naturforscher-Versammlung.

Eine Woche lang waren Naturforscher und Aerzte aus allen Teilen Deutschlands in München vereinigt, um in persönlicher Berührung die wichtigsten Fragen ihrer Forschungsgebiete zu besprechen, von einander zu lernen und Anregung zu empfangen. Mehr als 3000 Teilnehmer sah die Versammlung, die vor 71 Jahren, als sie zum ersten Male in München als Jahresversammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte tagte, kaum 150 Teilnehmer zählte. In der seitdem verfloffenen Zeit haben die Wissenschaften von der Natur einen glänzenden Aufschwung genommen, und ein beredter Zeuge hierfür ist der glanzvolle Verlauf, den diese Versammlungen heutzutage haben.

Die naturwissenschaftliche Hauptgruppe besteht allein aus 17 Abteilungen, in denen über 300 Vorträge gehalten wurden. Der Wert der Versammlung liegt jedoch nicht wesentlich in diesen Vorträgen, die freilich die hauptsächlichste Arbeit darstellen und die Frucht innigster und eindringlichster Forschung sind; vielmehr ist die durch die Versammlung herbeigeführte persönliche Berührung der Forscher und die Erweckung des Interesses weiterer Kreise in naturwissenschaftlichen Fragen besonders wertvoll.

Die einzelnen Gebiete wissenschaftlicher Tätigkeit sind aufs innigste mit einander verknüpft, und grade die höchsten Leistungen gehen stets von Männern aus, die sich mit umfassendem Geiste über die engen Schranken eines einzelnen Zweiges erheben. Die Notwendigkeit des engen Zusammenarbeitens verschiedener Zweige wurde in München sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht. Vor allem gehören Physik, Chemie und Technik zusammen. Ihr großartiges Aufblühen hat unser Zeitalter zwar nicht geschaffen, ist aber doch in höchstem Maße für dasselbe charakteristisch. Speziell ein Zweig der Technik spielte auf der Versammlung in München neben der Elektrotechnik, aus deren Gebiet einige Erfindungen der jüngsten Zeit vorgeführt wurden, eine besondere Rolle, die Kältetechnik. Der Grund liegt einmal darin, daß auf diesem Gebiete in der letzten Zeit ganz hervorragende Fortschritte gemacht sind, die jedenfalls hervorgehoben werden mußten, und dann noch darin, daß München ganz besonders der Sitz der Kälteindustrie ist, und hierin gegenwärtig die Führung nicht nur in Deutschland, sondern fast in der ganzen Welt hat. Selbst Frankreich und England, die auf diesem Gebiete vorangingen, dürften von dem Lindeschen Wirken in München überflügelt sein.

Bei den Maschinen, die durch die Verflüssigung der Luft in den letzten Jahren so großes Aufsehen erregt haben, handelt es sich im wesentlichen um Herstellung sehr tiefer Temperaturen. Denn wenn es gelingt, irgend ein Gas genügend abzukühlen, so geht es in den flüssigen Zustand über. Abkühlung eines Gases kann man nun bequem erreichen, wenn man das Gas unter hohem Druck hält und dann plötzlich in einen Raum mit niedrigem Druck einströmen läßt, wo es sich mächtig ausdehnt und dabei erheblich abkühlt. Der siedend heiße Dampf z. B., der einer Lokomotive entströmt, kühlt sich hierbei so stark ab, daß man ohne jede Gefahr in ihn hineintreten kann.

Wird aber die Luft oder ein anderes Gas sehr stark zusammengepreßt, so erwärmt sie sich, und es ist daher zunächst nicht recht klar, wie man die große Abkühlung erreichen soll, die zur Verflüssigung der Luft nötig ist. In den Lindeschen Maschinen wird atmosphärische Luft stark zusammengepreßt und die dabei entstehende Erwärmung durch Kühlwasser beseitigt. Die Luft habe also, sagen wir, 100 Atmosphären Druck und die Temperatur 0°. Wird sie nun auf einen Druck von 2-3 Atmosphären gebracht, so sinkt die Temperatur, sagen wir einmal, auf 50 Grad Kälte. Das geistvolle Prinzip Lindes ist nun, diese kalte Luft die wärmere von hohem Druck umspülen zu lassen, so daß auch diese schon 50 Grad Kälte zeigt, wenn sie an der Stelle anlangt, von wo sie auf niedrigen Druck übergeht. Da sie sich dabei wieder um etwa 50 Grad abkühlt, so wäre schon eine Kälte von 100 Grad erzeugt, und man sieht, daß man so zu immer größerer Kälte kommt, bis die Luft in flüssigen Zustand abtropft.

Technische Verwertung hat die flüssige Luft bis jetzt noch wenig gefunden; das ist natürlich, wenn man bedenkt, seit wie kurzer Zeit sie erst bekannt ist. So schnell, wie der amerikanische Professor Tripler, der die gesamte Sprengtechnik umwälzen wollte, was ihm zahlreiche deutsche Zeitungen gläubig nachdrucken, können ernsthafte Forscher eben nicht arbeiten. Auch die Nachricht, die letzthin durch die Blätter ging, daß Lindesche Luftverflüssigungsmaschinen an der Nordseite der Arbeiten zum Simplon-Tunnel benutzt werden, weil man dort die flüssige Luft zum Sprengen verwende und deshalb bedeutend rascher vorwärts komme, ist nichts als eine gewöhnliche Uebertreibung der Blätter. Allerdings wird dort mit zwei Lindeschen Maschinen gearbeitet, aber lediglich zu Versuchszwecken. Die Anwendung der flüssigen Luft in der Sprengtechnik ist eben noch nicht über das Stadium des Versuches hinaus gediehen. Freilich kann sie ein mächtiges Sprengmittel sein. Schließt man sie ein, so wird sie stürmisch verdampfen und ihre Hülle sprengen. Deswegen müssen Patronen, die man aus Kohlepulver, getränkt mit flüssiger Luft, herstellt, bald nach der Herstellung benutzt werden, und das ist vorläufig noch ein arges Hindernis der Verwendung. Um so größer ist der Nutzen, den die reine Wissenschaft von der flüssigen Luft gezogen hat. Durch ihre Benutzung sind erst die schönsten chemischen Entdeckungen von Ramsay möglich gewesen, über die ich schon kurz berichtet habe, die unsere Erkenntnis bereits in ungeahnter Weise bereichert haben und noch weiter zu bereichern versprechen.

Andere Zeugen für die Fruchtbarkeit des Zusammenwirkens verschiedener Wissensgebiete sind die von dem größeren Publikum am meisten gefeierten Männer des Kongresses, Ranssen und Chun. Das Ueberstehen von Gefahren, die glückliche Heimkehr nach mehrjähriger Abwesenheit und völliger Verschollenheit sind es in erster Linie, was Ranssen eine so weite Berühmtheit eingetragen hat. Wäre es jedoch nur Abenteuerlust, die ihn nach dem Poletrieb, so wäre dieser Ruf unverbient, und auch, wenn die Erforschung des Oberflächenbildes der Erde das Einzige wäre, was von einer Nordpolexpedition heimgebracht werden kann, würde sie die Mühen und Gefahren, die mit ihr verbunden sind, kaum lohnen. Aber die Verhältnisse jener Gegenden sind bestimmend für unsere eigenen klimatischen

Verhältnisse; außerdem wird durch die Erforschung der arktischen Tier- und Pflanzenwelt, sowie durch die geologischen und die vorgeschichtlichen Forschungen der im höchsten Norden gelegenen Gebiete unsere Kenntnis vom früheren und jetzigen Leben auf der Erde in dankenswerter Weise ergänzt. Dasselbe gilt natürlich auch von den Forschungen in den südlichen Meeren, aus denen Prof. Chun so reichhaltige Resultate mitgebracht hat.

Was in der medizinischen Hauptgruppe der Gesellschaft geleistet wurde, vermag ich nicht zu beurteilen; denn ich wohnte den Sitzungen derselben nicht bei. Wo die medizinischen Fragen sich mit sozial-politischen berühren, ist sicherlich neben manchem Guten auch manches ganz Verkehrte und Alberne zu Tage gefördert worden. Den Grundfehler, der bei allem guten Willen und aller Erkenntnis des Notwendigen doch verhindert, daß den Forderungen einer rationalen Hygiene Rechnung getragen wird, hat der größte Teil der Herren ja noch nicht erkannt. So jammerte Prof. Birch-Hirschfeld aus Leipzig über die Unwissenheit und Dummheit der Masse, die jedem Charlatan nachlaufe. Besserung hoffte er von der Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Gewiß! Aber die Vorbedingung dieser Erkenntnisse ist in der kapitalistischen Welt, bei der Knechtung der großen Volksmassen, nicht gegeben. Freie Menschen, ökonomisch und sittlich freie, welche die Güter der wissenschaftlichen Erkenntnis kennen und schätzen, wird erst der Sozialismus im kommenden Jahrhundert schaffen.

Dr. B. im Hamburger Echo.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie die Neue Badische Landeszeitung aus Karlsruhe meldet, hat das Ministerium für Justiz, Kultus und Unterricht gegenüber einer Beschwerde des Erzbischofs von Freiburg verfügt, daß der Aufführung von Galbes „Jugend“ in den badischen Kunstanstalten nichts im Wege steht.

Ludwig Büchner hat nach kurz vor seinem Tode eine Reihe von Abhandlungen vollendet, die unter dem Titel „Im Dienste der Wahrheit“ demnächst im Verlag von Emil Roth in Gießen erscheinen werden.

Wie's „gemacht“ wird, zeigt wieder folgender Vorfall, der aus Brüssel gemeldet wird. Eine junge Pariser Künstlerin sollte in der dortigen Oper als Gast auftreten, die Vorstellung mußte aber verschoben werden. Trotzdem brachten ein Duzend Pariser Blätter vom folgenden Tage — enthusiastische und ausführliche Berichte über ihren „Triumph“, über die „großartigen Ovationen“ usw.! Die Dame hatte vergessen, die vorbereitete Arbeit rechtzeitig abzugeben.

Eine große Halle für öffentliche Vorlesungen wird am 1. November d. J. an dem amerikanischen Museum für Naturwissenschaft in Washington eröffnet werden. Der Saal wird Raum für eine Zuhörerschaft von 1700 Menschen bieten.

Das von einer russischen Expedition „entdeckte“ Gebirge in Aleschrien war, wie der Wossischen Zeitung geschrieben wird, der Wissenschaft durchaus nicht mehr so unbekannt: denn wir treffen dort, westlich des mittleren Dno, auf die Routen Antoine d'Abbadies aus den vierziger, Sechzig-

Fenilleton.

Selene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky
(104. Fortsetzung.)

Lazar nahm seinen Hut und ging hinaus, mit dem unsicheren Schritt eines Trunkenen.

Alschin eilte ihm nach und erreichte ihn bald.

Er nahm Lazars Arm in den seinen und ging mit ihm durch das Gärtchen und die Straße entlang.

„Sag, was enthält das Telegramm?“ fragte er kurz, fast befehlend. „Schlimme Nachrichten aus Rußland?“ Ich kenne sie schon. Ich habe heute einen Brief von dort erhalten, der mir das Schreckliche mitteilt. . . Aber Tania darf es nicht erfahren, ihr muß es verborgen bleiben, so lange als möglich.“

„Tania?“ wiederholte Lazar, als könne er nicht bezweifeln, wieso dieser Name sein Ohr traf.

„Ihr Mann, Eugen Wassiljewitsch, ist wahnsinnig geworden.“

„Wahnsinnig!“ wiederholte Lazar mit stammelnden Lippen und sah sich dabei am Kopf, als fürchte er, es selbst zu werden.

„Wundert es Dich?“ fragte Alschin, „von den Hundert-dreißig, die in der Peter Pauls-Festung seit vier Jahren auf den Ausgang ihres Prozesses harren, sind fünf- undsechzig schon während der Haft zu Grunde gegangen, sie sind wahnsinnig geworden oder haben durch Selbstmord geendet; Dein Telegramm spricht nun von einem weiteren Opfer oder nicht? Sprich doch.“

„Du,“ sagte Lazar, mühsam sich zum Sprechen zwingend, „Du magst es ihr sagen — ich kann's nicht.“

„Ihr?“ — Tania?“

„Nein, Sofia Alexandrowna, thue es schonend, es wird sie hart treffen — wie mich — Natalie Michailowna —“

„Karjows Tochter?“

„St — gestorben.“

Alschin hatte das Telegramm entfaltet. Es kam aus der Krim und war mit Karzow gezeichnet; es lautete:

„Meine Nächte ist gestern ihren Leiden erlegen, sie entschlimmerte sanft und schmerzlos in meinen Armen.“

Lazar langte wieder nach dem Telegramm, steckte es zu sich und ging die Straße hinab.

Alschin sah ihm nach.

„Arme Menschen!“ seufzte er. In seinem dunkelgebräunten, faltigen Gesicht drückte sich ein verzehrender Kummer aus, ein namenloses Wehe, aber alsbald gewann es wieder seinen gewöhnlichen harten und kalten Ausdruck.

Den Kopf gesenkt, die Zähne fest aufeinander gebissen, ging er langsam nach dem Hause zurück.

III.

Noch ehe Alschin wieder kam, hatte Selene ihr Dachkübchen aufgesucht. Sie wollte allein sein, sie fühlte sich müde und abgespant. Sie ging auf und nieder und legte ihre Hand zeitweilig an die Stirne, als könne sie damit ihre Gedanken in ruhigere Bahnen lenken.

Sie konnte sich's nicht verhehlen, daß diese Kämpfe sich täglich heißer und erbitterter gestalteten. Einer Nacht gegenüber, die gegen die berechtigtesten Forderungen taub blieb, die unnütze Grausamkeiten beging und selbst Geseh und Recht gering achtete, fühlten sich diese Menschen zum Außersten getrieben; alles schien ihnen erlaubt und ihr Haß gegen die brutale Gewalt wurde nur noch von der wilden Energie übertroffen, sie zu bekämpfen.

Aber wohin mußte das führen? Zum Verbrechen — zum Wahnsinn! Und konnte damit etwas erreicht werden? Würde nicht vielmehr diese ganze Bewegung nutzlos zerfallen, nachdem ihre mutigsten Kämpfer gefallen waren?

Und war dieser Terrorismus auf beiden Seiten nicht in der That das Schrecklichste, das ein Volk treffen kann?

Sie setzte sich an das Fenster, stützte den Kopf in die Hand und sah hinaus. Sie blickte gegen die Nebengeleände des Biriäberges, die im rötlichen Schimmer der untergehenden Sonne erglänzten.

Lange saß sie so, bis der letzte Schimmer geschwunden war, und der Himmel fahler wurde und grauer die Erde.

Um ihre Lippen aber irrte ein Lächeln.

„Freude ist Kraft,“ murmelte sie, „ja, wer diese besitzt, wen sie zu kluger Besonnenheit leitet, der mag sich gestählt fühlen — der kommt vielleicht, wenn auch langsam, zum Ziele.“

Und wieder sah sie hinaus mit träumendem Blick, wie in eine unendliche Ferne.

Die Luft war still und warm, kein Blatt regte sich in dem Gärtchen. Niemand hatte seitdem das Haus verlassen, Alschin war noch immer bei Tania und Sofia. . .

Sie lauschte nach unten, kein Ton drang zu ihr. . .

Da überkam sie ein Gefühl der Vereinsamung und — der Sehnsucht.

Plötzlich erhob sie sich und griff nach ihrem Hute. Sie setzte ihn auf, ohne vor den Spiegel zu treten, warf einen Umhang über den Arm und verließ die Stube und das Haus.

Langsam ging sie die breite, von Gärten eingefäumte Universitätsstraße abwärts.

Es war schon fast dunkel geworden, keine menschliche Seele begegnete ihr.

In der Rämistraße kam ein Mann rasch hinter ihr drein, und als er sie erreicht hatte, berührte er leicht ihre Schulter. Entrüstet sah sie sich um und blickte in die lachenden Augen des roten Postmeisters.

Der strenge Ausdruck ihres Gesichtes verwandelte sich ebenso rasch in das Gegenteil; sie schien von der Begegnung entzückt zu sein.

Er grüßte ritterlich, und seinen Schnurrbart in eine noch kühnere Spitze drehend, rief er:

„Aber, schönste Frau, warum rennen Sie denn so wie ein Windhund den Berg hinunter?“

Und als sie statt jeder Antwort ihn anlachte, bot er ihr seinen Arm.

Er hatte die Empfindung, dieser hübschen Frau gegenüber ungewöhnlich galant zu sein.

Sie nahm seinen Arm und gestand ihm, daß sie die Absicht habe, in die Versammlung zu gehen.

„Wollen Sie Ehre hören? Bravo, schön von Ihnen. Wo sind die Muffen?“

Selene sagte, daß sie allein komme.

(Fortsetzung folgt.)

und Chiarinis sowie Borellis aus den achtziger Jahren, ganz abgesehen von den Meisewegen Voltegos aus neuester Zeit (1896), und ein Blick auf eine bessere Uebersichtskarte lehrt, daß angeichts dieser Forschungen für eine mehrere hundert Werst lange Bergkette, die unbekannt geblieben sein könnte, dort kein Platz ist.

Vermischte Nachrichten.

Ein Fall von Selbstopferung infolge Aberglaubens wurde durch Polizeibeamte in einer nordwestlichen Provinz Indiens zufällig ans Tageslicht gebracht. Zwei Polizisten hörten während ihrer Patrouille durch Zufall ein Gespräch, in dessen Verlauf ganz nebenhin bemerkt wurde, daß ein Mann Namens Durba seine Frau lebendig begraben habe. Der Mann wurde ausgeforscht, zur

Polizei gebracht und machte hier folgende Angaben: Seine Frau habe an der Leptra gelitten und sich in der letzten Zeit darüber beklagt, daß es ihr schlechter gehe; schließlich habe sie den Wunsch ausgesprochen, lebendig begraben zu werden, da sich dann die Krankheit nicht auf ihre Kinder vererben könnte. Im Einverständnis mit der Kranken gruben ihr Mann und ihr Sohn eine Grube, in die sie hineingelegt wurde. Bei dem Begräbnis der lebenden Frau waren vier Nachbarn behilflich. Die sechs Leute wurden verhaftet und gestanden ihre That ohne Weiteres ein. Es ist kein Zweifel, daß die Frau in ihrem mütterlichen Heroismus ihr Leben ihren Kindern zum Opfer brachte und daß alle an der schrecklichen That beteiligten im besten Glauben handelten. Von dem Aberglauben, daß die Selbstopferung eines Leptrafranken die Uebertragung der Krankheit verhindere, hat man allerdings bisher noch nichts gehört.

Der Gipfel der Fiskalität. Die Gesetzgeber des Staates Michigan haben eine geniale Idee gehabt. Nicht zufrieden mit der Besteuerung der alkoholhaltigen Getränke, d. h. ihrer Verkäufer, haben sie nun auch, nach einem Bericht der Stolle Belge, den Käufern eine bestimmte Steuer auferlegt. Der Besitzer einer Lizenz, die fünf Dollar kostet, hat das Recht, in allen Schänken und Restaurants so oft und so viel Alkohol zu kaufen, als er wünscht, und sich nach Herzenslust zu betrinken, ohne wegen offensichtlicher Trunkenheit mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Diese Sicherstellung gegen die Anwendung des „Gesetzes gegen die Trunksucht“ macht dem Scharfsinn der amerikanischen Gesetzgeber alle Ehre und vertritt unleugbar die Interessen des Staatsfiskus, nur dürfte sie schwerlich moralisch sein.

Deutsch-Amerikan. Schuhfabrik

G. m. b. H.

Hauptniederlage Magdeburg, Breiteweg 159

Wir empfehlen einem geehrten Publikum unser reich sortiertes Lager in

Schuhwaren für alle Stände

zu denkbar billigsten Preisen unter Garantie der Haltbarkeit.

Kinder-Desen Schuhe von 35 Pfg. an.

Kinder- und -Schnürstiefel von 1.— Mk. an.

Kinder-, Kopsleder-, Knopf- und Schnür-
schuhe von Mk. 1,20 an.

Kinder-Filzschuhe von 50 Pfg. an.

Kinderstiefelwaren, gefüttert, v. Mk. 1,90 an

Damen-Zugstiefel von Mk. 2,85 an.

Damen-Lederhauschuhe von Mk. 1,90 an.

Damen-Steppschuhe von Mk. 1,40 an.

Damen-Cord-Winterschuhe von 85 Pfg.
an.

Damen-Lacktuch-Ballschuhe von Mk. 2,10 an

Herren-Schnür- und Zugschuhe von Mk. 3,50 an.

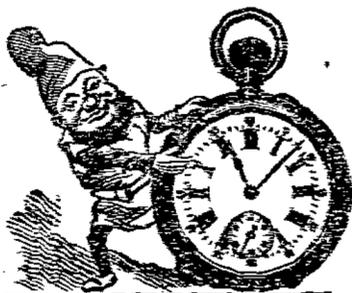
Herren-Zugstiefel, genagelt, von Mk. 3,90 an.

Filzpantoffel von 25 Pfg. an u. s. w.

2663

Reelle Bedienung! Geschäftsprinzip Billigste, aber feste Preise!

Willibald Lange



Uhrmacher und Goldarbeiter
Magdeburg

Große Diebendorferstr. 215

empfehlen sein Lager in
Regulateuren, Stand-, Wand- und
Weckeruhren, altdeutschen Hänge-
uhren, Taschenuhren in Gold, Silber
und Metall, Oarringen, Broschen,
Ketten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 2473

Möbel- Einrichtungen

größte Auswahl
in den großen Sälen
und 5 Nebenzimmern von

J. Mook

jetzt nur
Jakobstraße 51
dicht am Alten Markt.

Emma Warnken Wwe.

Cigarren-Fabrik

Grüne Armstrasse 3 Magdeburg Grüne Armstrasse 3

Billigste Bezugsquelle für Rohtabak.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die
Volksstimme beziehen zu wollen.

2021

Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15

empfehlen sein großes Lager

Taschen-Uhren

(Gold, Silber und Nickel).

Grosste Auswahl in Regulateuren von 10,50 Mark an,
altdeutschen Hänge-Uhren von 21 Mark an,

Stand- und Wand-Uhren.

Großes Lager in Gold-, Silber- und Doubletwaren.

Broschen, 500 Ringe, von 1,00 Mk. an.

Oarringen, Armbräder, Stechringe, Korallen und Granat-Schmuck.

Trauringe! Trauringe!

Rings 25 Pfg. Ringe 25 Pfg.

Keine Werkstatt für Reparaturen empfehle allen, welchen es
sonstlicher Anspornung der ausgezeichneten Arbeiten gelogen ist.

Langjährige Erfahrung

in den größten Städten Deutschlands, Oesterreichs und Amerikas.

2516

Butter! Butter!

feinste und feine Tischbutter

sowie gute Backbutter

empfehlen

in allen Preislagen

L. W. Süder

Große Marktstr. u. Stephansbrücke-Cafe.

2666

134 Breitweg, im alten Stadttheater. 134 Breitweg 134, früher Jacob Simon.



Th. Zander

Grösstes u. billigstes Spezialgeschäft
in
Herren- u. Knaben-Bekleidung

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben 15, 20, 30, 40 Mark an.	Rock-Anzüge 20, 25, 30 bis 40 Mark.
Paletots Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mark an.	Jackett-Anzüge 12, 16, 20, 30 Mark.
Loden-Toppen 6-12 Mark.	Stoff-Hosen 3, 4, 5, 6 Mark.
Knaben-Mäntel 4-12 Mark.	Knaben-Anzüge 3, 4, 5, 8 Mark.

Grosses Stofflager.

Eleg. Anzug nach Maß unter Garantie des guten Sitzens 36 Mk.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft
Neustadt, Breitweg 120a
empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

2474 in solider Ware zu billigsten Preisen.

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 625

Bei den teuren Butterpreisen
bringe meine
feine Margarine, Pfd. 60 u. 65 Pfg.
mit 5 Prozent Rabatt
in empfehlende Erinnerung.

A. H. Völker, Butterhandlung

Jakobstraße 5, Eckhaus der großen Marktstraße; Jakobstraße 26, gegenüber
der Kirche und Grünearmstraße 9/10. 2626

Meine Wohnung befindet sich vom
2. Oktober ab Sudenburg
Schönningerstraße 617, v. 1 Tr.
W. Bernstein
Kolporteur der Volksstimme.

Wohne von heute ab:
Sieversthor 22
Ecke Weinberg. 787
Fr. Wilhelm, Hebamme.

Buckau.

Albert Gottschalk

Schönebeckerstr. 105.

Sämtliche

Herbst- u. Winter-
Neuheiten

sind eingetroffen.

Große Partien in
Haus- u. Strassenkleidern
ferner 2652

alle Aussteuer-
Artikel

vorgezeichnete und fertig
gestickte

Parade-Handtücher

Tischläufer

Nachttaschen

Decken etc.

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bettfedern
und fertige Betten.

Dr. Grünberg

wohnt jetzt

Neustadt, Breitweg 120.

Sprechstunden
besucht wochentäglich 9-1 Uhr, außerdem
Mittwoch und Sonnabend von abends
7-8 Uhr.

In Magdeburg Gr. Schulstr. 4
wochentäglich 3-4 Uhr.

Buckau.

Albert Gottschalk

Schönebeckerstr. 105

empfiehlt zum

Umzüge:

Gardinen

abgepaßt und vom Stück
weiß und creme
Fenster zu 2, 3, 4, 5, 6-20 Mark.

Portieren

und

Vorhangstoffe

in Wolle und Crepon.

Spachtel-Rouleaus

und **Kanten**

in schönen Mustern zu billigsten
Preisen. 2652

Teppiche
Tischdecken

große Auswahl
billiger als in Spezial-Geschäften.

Auf Abzahlung!!!

Möbel

Betten,
Polster-
Waren.

Ganze Einrichtungen

zur Verheiratung und Ergänzung
einzelner Möbelstücke zum Umzuge
bei gut. Ausführung u. billigen Preisen.

Herren- und Knaben-Anzüge,

Winter-Paletots, Damen-Mäntel, Jacketts u. Kragen

liefern auf leichteste **Abzahlung** und kleine **Anzahlung**

A. Becker

gegenüber
der Ulrichstraße.

31, 1. Stg. Breitweg 31, 1. Stg.

2669
Pferdebahn-
Haltestelle.

Auf Kredit

Neuheiten in Kleiderstoffen in vorzüglicher Auswahl hauptsächlich Mittelpreislagen

Covertcoats u. Carreaux. Alexander Bendix

Breiteweg Nr. 215. 2572

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Volkswaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 2666

Möbel

auf

Abzahlung.

Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Fahrräder etc.

Anzüge, Heberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Krimmertragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Manufakturwaren, Damenkleider in allen Weiten und Farben. Abzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

* 2 St. Kleiderhaken, 1 Sofa, 1 Kanon... m. Holz, bill. z. verk. Friedrichstr. 4, I.

* Alle Sorten Spirituosen u. Weine, feinste... Marke, z. verk. H. Fischer, Fernerleben.

* Sinder Kinderwagen für 4 Mark zu... verkaufen. Weinbergstraße 25, bei Bading.

* Hüte werden sauber und billig garniert... Lübbichhoffstraße 7, 3 Et.

Täglich Eingang von Neuheiten! Herbst- und Winter-Saison!

Otto Wetzel & Co.

Warme Pantoffeln von 25 Pf. an.
Schuhe von 45 Pf. an.
Leder-Zugstiefel für Damen von 2,80 an.

Warme gefütterte Leder-Schuhe, gefütterte Leder-Stiefel, Filz-Stiefel zum Schürren und mit Zug.



SCHUTZ-MARKE

*** Reizende Neuheiten für Kinder. ***

Hauschuhe, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Plüschpantoffel. Grösste Auswahl am Platze. * Billigste Preise. Verkauf gegen bar. Streng feste Preise.

Ableitung für Maschinenfertigung ohne Preiszuschlag. Spezialität: Handarbeit.

Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Otto Wetzel & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb
69/70 Breiteweg 69/70
(Neben der Postkassa.)

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmereichstraße Nr. 6 und 8 und Jacobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Jakobsstrasse 50.

Der Kranke.

Aus Fernerleben kam kürzlich ein Mann Splütemodend und frierend in Magdeburg an, Er trug keinen Rock, er trug keine Hose, Ueber die Arme die Strümpfe nur lose. Die Damen und Herren, die so ihn gesehn, Sagten, so kann er nicht weiter geh'n, Bei der Witterung leidet er sicherlich Not Und kann sich erkalten bis auf den Tod. Man holte eilig ne Dreiecke zur Stell' Und jeder nach 'Jakobsstrass' 50 ihn schnell. Da that der Kranke erst auf seinen Mund, Und sprach: 'Jetzt bin ich wieder gesund. Seht herrliche Auswahl in Paletots', Das Augus such er sich aus ganz famos, Für 18 Reichsmark und mit: 'Post Better, Max Zehden war mein Lebensretter!'

Winter-Paletots, Samt und Kammgarn von 11-25 Mk.
Jacke-Anzüge in Sammgarn und Gudekin von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Samt und Diagonal von 21 1/2-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Gudekin und Cheviot von 6-12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Jacons von 2 1/2-9 1/2 Mk.
Einzelne Jackets und Hosen von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden
50 Jacobs-Strasse 50
Einziges dreistöckiges Etablissement Magdeburgs.
Jakobsstrasse 50.

* U. Schwag. Otto z. h. T. d. b. Glückw. Otto giebt Du ein. aus, dann komm. wir alle raus.

* Otto Kieße d. b. Glückw. z. Geburtst. Ob bei woll d. Schnarchst. tred. kann. E. W. S.

* D. Kieße z. Wiegenfeste e. donn. Lebehoch. Ob woll der Wimmerkasten im Saage ist.

* W. Kurz zum Wiegenfeste wünschen wir das allerbeste. A. u. F. R.

* Frau Ida Schröder herzliche Gratulation zum Geburtstag. Familie M.

* Carl Wille zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch.

Staudesamt.

Magdeburg, 29. September.

Aufgebote: Kaufm. Ludwig Schmidt in Düsseldorf mit Anna Meißner hier. Bahnarb. Albert Goebling hier mit Johanne Müller in Cracau. Reg.-Assess. Dr. jur. Martin v. Camppe mit Hedwig Ziegler h. Maschinenschlosser Gustav Busmann mit Johanne Friederike Minna Rauchheld in Neugattersleben. Oberheizer Gottfried Nieße hier mit Bertha Bergmann in Warby. Arb. Gustav Teigel in Timmerode mit Emma Wagenfähr in Halberstadt. Postbote Gustav Jordan mit Emma Kempe h. Schachtarb. Friedrich Karl Müdert in Lärthun mit Victoria Baupel in Biederdorf.

Eheschließungen: Kaufmann Otto Gleie mit Anna Gohmann hier. Eisendreher Wilhelm Westphal in Neustadt mit Alwine Schluß hier. Gärtner Martin Kändler in Burg b. M. mit Klara Henke hier. Stadt. Lehrer Karl Becker in Neustadt mit Gertrud Windisch hier.

Geburten: Frh. S. des Lehr. Georg Bahl. Frh. S. des Werkmeisters Karl Warheine. Frieda, T. des Bararb. August Laube. Helene, T. des Malers Richard Kayler. Walter, S. des Arb. Oskar Spitzhuth. Lucie, T. des Gelbgießers Oskar Holzhauser. Erna, T. des Messerkontroll. Wilhelm Diele. Mag. S. des Musikers Hermann Wittmann. Karl, S. des Arb. Otto Brönne. Hermann, S. des Restaur. Ludwig Krause.

Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters Hermann Nische, 13 J. 4 M. 29 T. Aug. Bünsche, Eisenbahnarbeiter, 50 J. 6 M. 20 T. Georg, S. des Profuristen Georg Richter, 2 M. 18 T. Erich, S. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Wartenbach, 6 M. 22 T. Emilie Knochenhauer, unverhfl., 56 J. 1 M. 18 T. August Hering, Privatmann, 81 J. 1 M. 13 T. Marie, geb. Pfeiffer, Wwe. des Schirmfabrikanten Emil Harichs, 68 J. 5 M. 27 T. Gust Gerber, gen. Wachs, Arb. 16 J. 9 M. 4 T. Kurt Hoderwald, Schüler, 16 J. 4 M. 15 T. Hermann Heilmann, Magistrats-Kanzlist, 46 J. 5 M. 28 T.

Totgeburt: E. T. des Schuhmachers Otto Klare.

Endenburg, 29. September.

Aufgebote: Former Friedr. Ad. Franz Dauer mit Auguste Alwine Cellarius hier. Eheschließung: Arb. Franz Herrmann mit Amalie Wiedemann hier.

Geburten: Friedrich, S. des Maurers Friedrich Schulze. Gustav, S. des Arb. Martin Madowial. Elisabeth Anna Margarete, unehelich.

Duckau, 29. September.

Eheschließung: Arb. Gust. Adolf Wilhelm Binkelberg mit Friederike Martha Appel in Biederth.

Geburten: Henry, S. des Drehers Herm. Holop. Margarete, T. des Schloß. Karl Diez.

Neustadt, 29. September.

Aufgebote: Schiffer Karl Friedrich Eckert mit Emilie Marggraf. Buchhändler Friedrich Karl Gehshold in Mödern-Leipzig mit Agnes Minna Luise Huchel.

Eheschließung: Werkmeister Heinr. Dringenberg mit Emma Grabau.

Geburten: Elise u. Paula, Zwillingstochter des Formers Paul Berner. Walby, T. des Arbeiters Wilhelm Herrmann. Willy, S. des Formers Otto Freyholdt. Paul, S. des Kaufmanns Otto Kaufmann. Todesfälle: Handelsmann Albert Durzhuński, 33 J. 4 M. 3 T. Arbeiter Karl Sparfeldt, 53 J. 11 J. 23 T. Johanne Marie, unehel., 5 M. 24 T.

Cracau.

Aufgebote: Gärtnermeister Richard Max Adolf Holländer hier mit Ida Auguste Helene Agnes Böttger in Fischerleben. Kaufmann August Gustav Grafmunder mit Elisabeth Marie Emma Wiedig hier. Eisenbahn-Kangierarbeiter Friedrich Christian Max Arendt hier mit Emma Schäfer in Preßer.

Geburten: Frieda Helene, T. des Arbeitermeisters Ludwig Wille in Preßer. Friedrich August, S. des Arbeiters Friedr. Kohn hier. Robert Fritz, S. des Maurers Otto Quindt hier. Anna Frieda, T. des Arbeiters Adolf Beer in Preßau.

Eheschließung: Postbote Heinrich Friedrich Diefel in Leopoldshall mit Emma Bertha Ida Köhler hier.

Todesfälle: Friedrich August, S. des Arbeiters Friedrich August Kohn. 1/2 Et.